Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 60 Pfg. [illegible] 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

Nr. 255. Schwerte, Samstag, den 29. Oktober 1904. 36. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt

12 Seiten.

Einige Betrachtungen über den russisch-englischen Konflikt.

(S. den Bericht des russischen Admiral im andern Blatt.)

Wie sehr man das rücksichtslose Drauflosschießen der russischen Kriegsschiffe auf friedliche englische Fischer beklagen und verurteilen mag, so wird man sich doch, wie wir am Dienstag unter dem unmittelbaren Eindrucke des Ereignisses ausführten, vom unparteiischen Standpunkte aus davor hüten müssen, den Russen allein die Schuld aufzubürden. Ob der russische Admiral wirklich zwei verdächtige Torpedoboote sah, wie er jetzt wirklich steif und fest behauptet, wird sich ja wohl bald herausstellen. War dies aber der Fall — und Japan, das hier längst hätte wichtige Aufschlüsse geben können, schweigt auffallend — so war er ohne Frage verpflichtet, auf die verdächtigen Objekte Feuer zu geben, ohne sich erst auf langes Verhandeln und Signalisieren einzulassen. Und selbst wenn er einer verhängnisvollen Sinnestäuschung unterlegen wäre, kann die Frage, ob die Schuld allein auf russischer Seite zu suchen sei, nicht ohne weiteres bejaht werden.

Es kommt noch etwas anderes dazu, was bisher bei der Beurteilung der ganzen Sache nicht genügend in Betracht gezogen wurde, nämlich die außerordentliche Skrupellosigkeit, womit die Japaner unter dem Schutz von falschen Signalen vor Port Arthur und wo sonst ihre Flotte tätig war, operiert haben. In Rußland hat man für diese Methode der rücksichslosen Anwendung von allerhand im Kampfe zivilisierter Völker bisher verschmähter Kriegslisten, zu denen auch die verzögerte Ueberreichung des Ultimatums und der dadurch ermöglichte Ueberfall der Port-Arthurflotte gehört, die Bezeichnung „Nipponismus" geprägt. Die Erfahrungen also, die Rußland bisher in diesem Punkte gemacht hat, berechtigen es sehr wohl, mit dem Gerücht zu rechnen, daß die Japaner der baltischen Flotte schon in den europäischen Gewässern auflauern würden. Es ist davon allerdings nur wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen, man darf aber wohl als sicher annehmen, daß die Marinebehörde in Petersburg mehr wußte. Jedenfalls legte ihr schon die Möglichkeit eines solchen Ueberfalls die Pflicht auf, den Admiral Roschjestwensky zur äußersten Vorsicht zu mahnen. Mag sein, daß der russische Admiral und seine Offiziere schon etwas „nervös" geworden waren, aber er war doch verpflichtet, seine Flotte mit der äußersten Vorsicht zu führen, solange sie sich in den engen nordeuropäischen Gewässern bewegte. Was hätte man wohl von dem Admiral Roschjestwensky gesagt, wenn er umgekehrt japanische Torpedoboote für harmlose Fischerboote gehalten hätte, oder wenn er aus zarter Rücksicht auf die wirklich harmlose Nachbarschaft der verdächtigen Boote, aus übergroßer Aengstlichkeit, eine neutrale Macht zu verletzen, nicht hätte feuern lassen? Was hätte man gesagt, wenn ein wohlgezielter japanischer Torpedo ihn selbst mit seinem Flaggenschiff schon auf der Reise nach dem Kriegsschauplatz auf den Grund des Meeres befördert hätte!? Der Admiral, der eine Kriegsflotte führt, muß eben mit jeder, auch der entferntesten Möglichkeit rechnen.

Eine volle Woche ist seit dem blutigen Abenteuer der Huller Fischer, fünf Tage sind seit dem Bekanntwerden der ersten Meldung, zwei Tage sogar schon seit Ueberreichung der englischen Note in Petersburg verstrichen; eine ganze Armada von britischen Schiffskolossen zieht sich vom schottischen Firth of Forth und vom Kanal bis Fiume und Malta her an der spanischen Westküste wie eine finstere Hagelwolke zusammen — — und noch immer erfreut sich die russische Delinquentenflotte des Lebens und der Freiheit, die sie nach Ansicht der Londoner Presse längst verwirkt hat. „Die größte Gefahr besteht darin, zeterte der Londoner Rachechor, daß Rußland zu glauben scheint, wir meinten es mit unseren Drohungen nicht ernst. Der Mann, der das schrieb, hatte den Nagel auf den Kopf getroffen. Aber die Gefahr bestand darin, daß England auf dem Punkte stand, sich in eine Aktion zu verrennen, aus der es, falls Rußland doch fest blieb, nur zwei Auswege gab: einen ganz und gar nicht vorbereiteten, noch erwünschten Krieg oder einen höchst blamablen Rückzug. Und siehe da: während die geängstigte Welt jeden Augenblick erwartet, daß auf der Höhe von Vigo die Geschütze donnernd von selbst losgehen — — rauschen in Buckingham-Palace zu London die Unterröcke: Balfour spricht mehrere Stunden mit Königin Alexandra!

Welche Wendung durch — Dänemarks Fügung! Desselben Dänemark, das, mit Rußland so gut „verwandt" wie mit England, soeben japanische Verdächtigungen seiner Neutralität entschieden zurückgewiesen hatte . . . .

Die Nachricht der „Daily Mail", daß Rußland die Bestrafung seiner Offiziere zurückgewiesen, die weitere Meldung, daß England diese Forderung selber fallen gelassen habe, sind noch unbestätigt. Aber sie sind — wahrscheinlich.

Ein erheiterndes Moment in der hochernsten Haupt- und Staatsaktion bildet die Angst der Franzosen, dem russischen Bundesgenossen, der die Revanchehoffnungen bisher so bitter enttäuscht hat, im Falle eines englischen Angriffes zu Hilfe eilen zu müssen. In allen Pariser Blättern überwiegt der Selbsterhaltungstrieb die Russensympathie und beschwört die Russen, nachzugeben: „Wir haben ja auch bei Faschoda nachgeben müssen!" . . . . So tief erniedrigt sich heute sogar der „Temps", wenn er an die noch schmerzende Wunde rührt und jetzt den Russen nachdrücklich rät, auf keinen Fall den beleidigten Stolz herauszukehren. „Wenn auch Englands Drängen vielleicht etwas zu stürmisch sei, so sei doch das Recht auf seiner Seite. In Petersburg möge man sich übrigens daran erinnern, daß Frankreich im Jahre 1898 (Faschodahandel) gleichfalls sehr dringenden Vorstellungen aus England nachgeben mußte, da wenigstens der Schein des Rechts auf Seite Englands war."

(Weitere Nachrichten s. Depeschen.)

Lokales.

Schwerte, den 29. Oktober 1904.

** **(Das Leichenbegängnis)** des Herrn Kommerzienrat Dr. phil. Dr. ing. Theodor Fleitmann, welches gestern in Iserlohn stattfand, gestaltete sich zu einer gewaltigen, imponierenden Kundgebung, die noch einmal klar und deutlich zeigte, welche Liebe, Achtung und Verehrung dem Dahingegangenen von allen Seiten entgegengebracht worden war. Die Trauerfeier im Hause des Verstorbenen hielt Herr Superintendent Pickert-Iserlohn ab. Um 3 Uhr setzte sich der schier endlose Trauerzug in Bewegung; von allen Seiten waren die Freunde, die Angehörigen, die alten Arbeiter des bedeutenden Mannes herbeigeeilt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Und diejenigen, welche verhindert waren, selbst zu erscheinen, sandten einen letzten Blumengruß. Von Stunde zu Stunde türmten sich die Kranz- und Blumenspenden mehr auf im Trauerhause und in 6 Equipagen mußten sie der Leiche des teuren Toten nachgefahren werden. In dem Trauerzuge bemerkten wir die Bügermeister und Beigeordneten sowie zahlreiche Mitglieder der Stadtverordneten-Kollegien der Städte Iserlohn und Schwerte. Unser Progymnasium vertrat Herr Direktor Dr. Renz. Auch die Iserlohner Lehranstalten, denen der Verstorbene schon bei Lebzeiten größere Stiftungen zugewendet hatte, waren vertreten, ferner die Herren vom Vorstande der Handelskammer Iserlohn. Besonders freute es uns, die alten Arbeiter vom Schwerter Werk, die mit ihrem Senior-Chef noch zusammengearbeitet hatten, in so großer Zahl anwesend zu sehen, und manch einer dieser Männer der schwieligen Faust zerdrückte eine Träne im Auge; war ihnen der Heimgegangene doch mehr gewesen als einfacher Arbeitgeber, wie unsere moderne Zeit so wenig schön sagt, hatte er sich doch allezeit als Freund, als Helfer in der Not bewiesen. Am Grabe ließ der alte Freund des Hauses Fleitmann, Herr Pastor Dr. Herdickerhoff-Unna, das Leben des Verblichenen nochmals am geistigen Auge vorüberziehen, dann polterten die Erdschollen auf das Grab hinab: „Erde zu Erde, Staub zum Staube!" und langsam leerte sich der Friedhof. Ein Mann war dahingegangen, dessen Leben reich an Arbeit und Erfolgen gewesen, der bieder und gerade in echter kerniger Westfalentreue durch's Leben gegangen war. Er ruhe in Frieden! Das Werk, an das er seine ganze Kraft, die Arbeit seines Lebens setzte, ist in guten Händen, denn seine Nachfolger sind Männer, deren Richtschnur das Wort des großen Goethe ist: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!"

** **(Landtagswahl.)** Gestern fand in Dortmund die Ersatzwahl für den verstorbenen Abg. Dr. Schultz statt. Gewählt wurde mit 2366 Stimmen Fabrikant Franken-Schalke, Bürgermeister Haarmann-Witten bekam trotz seiner Verzichtleistung auf die Kandidatur noch 153 Stimmen. Die Beteiligung aus einzelnen Bezirken war sehr schwach. Aus Dortmund fehlten fast 40 Prozent der gesamten Wahlmänner. Von den 48 Schwerter Herren fehlten ebenfalls 21; 27 waren nur zur Wahl erschienen. Man darf sich diese geringe Beteiligung wohl dadurch z. T. erklären, daß viele Freunde der Kandidatur Haarmann, um nicht gegen die Parteiparole protestieren zu wollen, einfach zu Hause geblieben sind.

** **(Kaiserliche Ehrung.)** Ihre Majestät die Kaiserin hat geruht, der früher hier, jetzt in Baerl bei Homberg a. Rhein tätigen Gemeindeschwester Minna von der Krone in Anerkennung ihrer langjährigen verdienstlichen Wirksamkeit in Schwerte ein Gebetbuch mit eigener Widmung zu schenken.

** **(Lehrer-Konferenz.)** Am gestrigen Nachmittage fand in Hörde eine Konferenz der katholischen Lehrpersonen statt, an der auch der Lehrkörper der hiesigen katholischen Schulen teilnahm.

** **(Schöffengericht.)** Als erster betrat der Fabrikarbeiter B. die Anklagebank weil er am Sonntag, den 4. September in der nicht von der Polizei freigegebenen Zeit Bier verkaufte. Da aber der Angeklagte nur aus Gefälligkeit gehandelt, er selber hat weder Bierhandel, noch wurde er von dem Bierhändler beschäftigt, sprach ihn das Gericht kostenlos frei. — Eine vom Uhrmacher Steinberg geliehene Uhr ließ der Invalide T. von einem seiner Freunde versetzen. 5 Tage Gefängnis und die Kosten des Verfahrens wurden ihm zudiktiert. — Wegen Drohung und Beleidigung der Eheleute Kl. erhielt H. Sch. aus Westhofen 6 Mk. Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens als Strafe zudiktiert. — Holzabfälle ohne Erlaubnis des Bauunternehmers haben die Angeklagten A. J. und S. W. verkauft. Das Urteil mußte vertagt werden und wurde ein neuer Termin anberaumt, um weitere Zeugen zu vernehmen. — Mit einem Stuhl mißhandelte der Arbeiter Fr. L. aus Lichtendorf seine Schwiegermutter. Für seinen Leichtsinn bekam er 25 Mark Geld- bezw. 5 Tage Gefängnisstrafe. — Einen Schirm ließ die oft vorbestrafte C. G. verschwinden; ein ehrlich erworbener wäre nicht so teuer geworden: eine Woche Gefängnis und die Kosten des Verfahrens. — Der Gelegenheitsarbeiter F. H. erhielt 2 Monate Gefängnis und die Kosten des Verfahrens als Strafe, da er seine Ehefrau fortgesetzt geschlagen und den Polizeisegeanten Dicke bedroht und beleidigt hat. F. H. ist schon sehr oft vorbestraft.— Wegen Körperverletzung war der Wirt H. E. aus Geisecke und sein Bruder W. E. angeklagt. Die Verhandlung ergab, daß der Anklagende der eigentlich Schuldige war, da er sich im Lokal des E. ungebührlich benahm. Als er von dem Wirt und dessen Bruder zur Ruhe ermahnt wurde, stieß er den Wirt so heftig, daß der Gestoßene auf die Erde fiel; im Fallen schnappte der Angeklagte nach dem Kläger um sich festzuhalten, daher die Körperverletzung. — Das Gericht sprach beide Angeklagte frei. — Um sich um seine Kostschuld zu drücken, verschwand der Pole Fr. P. Die Untersuchungshaft ging für die 3 Tage Gefängnis, die er als Strafe erhielt, auf. — Gleichzeitig wurd der Angeklagte wegen Diebstahl in 2 Fällen und einem versuchten zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Fr. S. hatte s. Z. mit Genossen dem Hühnerhof des Herrn Storck-Rettelmühle einen Besuch abgestattet. Sp. wurde von Herrn Storck gefaßt, der ihn auch seine Anerkennung fühlen ließ. — Nachdem die Dienstmagd J. W. das ihr von der Herrschaft gegebene Handgeld hatte, war sie verschwunden; sie wurde deshalb zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. —

** **(Die verabschiedete Glocke.)** Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde die große Glocke der katholischen Kirche, die schon seit langer Zeit gesprungen, nur einen dumpfen, heiseren Ton gab, vom Glockenstuhl entfernt. Nachdem sie ausgelöst war, eine Arbeit, die sehr viel Vorsicht erforderte. wurde sie durch das der Haselackgasse zuliegende Schallfenster aus ihrer stolzen Höhe auf den Kirchplatz geworfen. Tief bohrte sich der schwere Koloß ins Erdreich ein; ihr eherner Mund ist für immer verstummt. Die beiden übrigen Glocken werden nach Fertigstellung des Glockenturmes an der neuen Kirche dorthin übergeführt, ebenso die Ersatzglocke für die heute entfernte, die bereits in Bestellung gegeben ist.

** **(Etwas vom Taler.)** Taler, Taler, du mußt wandern. . . Jahrzehnte hindurch war er im Umlauf und erwarb sich Freunde über Freunde, die Freundinnen, die ihn im Strumpf sparten, nicht zu vergessen, dann wurde er vor einigen Jahren allmählich eingezogen, aber bald hielt man damit inne, und jetzt kommt er zu neuem Ansehen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts hat den Wunsch ausgesprochen, daß künftig die Taler in größerem Umfange als bisher wieder dem Ver-

lehr übergeben werden möchten, da die Ausprägung von Zwei- und Einmarkstücken zu gunsten derjenigen der neuen Fünfzigpfennigstücke vorläufig eine erhebliche Einschränkung erfahren müsse und Prägungen von Fünfmarkstücken für absehbare Zeit auch nicht in Aussicht genommen seien. Das ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Fünfmarkstücke eine neue Form erhalten sollen. Jedenfalls werden die vielen Anhänger den geliebten Taler mit Freuden begrüßen und ihm eine noch recht lange Lebensdauer wünschen, wenn die Aussichten hierauf auch nicht grade die besten sind.

** **(Befördert und versetzt.)** Der Gerichts-Aktuar Ergenzinger beim hiesigen Amtsgericht ist zum Gerichtsschreiber befördert und in dieser Eigenschaft an das Amtsgericht Medebach zum 1. November versetzt.

** **(Das leidige Steinwerfen.)** Eine vielverbreitete, unglückselige Untugend unserer lieben Schuljugend ist das Steinwerfen. So wurde gestern auf der Hörderstraße durch einen Knaben das Kind des Nachbarn durch einen Steinwurf im Gesicht erheblich verletzt. Wäre der Wurf etwas höher gegangen, so schwebte das Auge des Verletzten in Gefahr. Eine tüchtige Portion „ungebrannter Asche" ist das beste Heilmittel gegen das leidige Werfen mit Steinen.

÷ **Ergste,** 29. Oktober. (Obstbaukursus Ergste.) Die Abhaltung des Obstbaulehrganges am 31. Oktober, 1. und 2. November ist durch genügende Beteiligung gesichert. In erfreulicher Weise ist durch das Entgegenkommen der vorgesetzten Behörden auch den Herren Lehrern sowie dem hiesigen Polizeisergeanten die Teilnahme ermöglicht. Hierdurch ist die Bürgschaft gegeben, daß der Kursus der Allgemeinheit insofern zu Nutze kommt, als der Obsthofbesitzer nunmehr weiß, wo er bei Anlage eines Baumhofs Anleitung, Unterweisung und Unterstützung mit Rat und Tat in Sortenwahl, Pflege, Behandlung und Düngung der Bäume finden kann. Wir wollen gleichzeitig nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß der Obstbauverband kostenlos Gelegenheit zur Feststellung des pomologischen Namens der eingesandten Obstproben bietet. Da heute jede Sorte Tafelobst ihren genau festgelegten Marktwert hat, so ist eine günstige Verwertung nur möglich, wenn man den pomologischen Namen der Sorte kennt, die man zum Kauf anbietet. Zu dem am Dienstag, den 1. November, abends 8 Uhr im Saale der Frau Kage-Beckmann stattfindenden Vortrage des Provinzial-Obstbauinspektors Hagemann zu Herford über das Thema: „Wie müssen wir unsere Bäume behandeln um mehr und besseres Obst zu erzielen?" hat jedermann freien Zutritt. Hoffen wir, daß der Lehrgang im ureigensten Sinne des Wortes reiche Früchte tragen möge.

Weitere lokale Nachrichten s. im anderen Blatt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 28. Okt. (Wieder ein Menschenleben vernichtet.) Der ledige, 26 Jahre alte Tischler Karl Querl von hier geriet Sonntag nacht auf der Rheinischen Straße in eine Schlägerei, bei der er eine Kopfverletzung abbekam, die er anfänglich nicht beachtete, die sich aber nach einigen Tagen derart verschlimmerte, daß er sich am Mittwoch ins Luisenhospital begeben mußte, wo er Donnerstag morgen, nachdem auch vorher schon der Verlust der Sprache eingetreten war, verstorben ist.

* **Paderborn,** 28. Okt. (Vom sicheren Tode gerettet) wurde heute morgen eine Frau auf dem hiesigen Bahnhofe. Die Frau war in einen falschen Zug gestiegen, und als sie ihren Irrtum gewahrte, überschritt sie das Geleise an einer Stelle, wo kein Uebergang war. In dem Augenblick kam eine leere Maschine über das Geleise, ohne daß die Frau diese bemerkte, auch der Führer der Lokomotive bemerkte die Frau nicht. Der Zuschauer bemächtigte sich ein großer Schrecken, der sich in einem vielstimmigen Schrei Luft machte, wodurch der Bahnschaffner auf die Gefahr aufmerksam wurde und rasch entschlossen riß er die Frau mit einem Ruck zur Seite. Wäre die rettende Hand eine Sekunde später gekommen, so hätte die Frau ihre Unvorsichtigkeit mit einem schrecklichen Tode büßen müssen.

* **Bergeborbeck,** 28. Okt. (Mit Salzsäure vergiftet.) In der Zollstraße nahm sich gestern nachmittag der etwa 24 Jahre alte Bergmann Gust. Hermann Lange durch Trinken von Salzsäure das Leben, nachdem er vorher zu seinen Angehörigen geäußert hatte, die Arbeit passe ihm nicht mehr. Eine erklärbare Veranlassung zu der Tat liegt nicht vor.

* **Ratingen,** 28. Okt. (Harte Prüfung.) Vor drei Jahren wurde hier die Frau des Fabrikarbeiters Füsgen, als sie am Herd stand, vom Blitz erschlagen. Heute morgen wurde auch die zweite Frau des Füsgen, eine Schwester der ersten, beerdigt. Auch sie kam durch einen Unglücksfall zu Tode. Die Frau Füsgen war im Begriff, Brot zu schneiden und kam, mit dem Brotlaib im Arm, über eine Fußmatte zu Fall und hat dabei anscheinend das Genick gebrochen. Zwei klaffende Stirnwunden deuten darauf hin, daß sie bei dem Fall den Kopf auf die Tischkante aufschlug. Der hartgeprüfte Witwer hat 5 kleine Kinder.

* **Solingen,** 28. Okt. (Vom Hunde zerfleischt.) Vorgestern nachmittag wurde, wie das „Sol. Kr.-Int.Bl." berichtet, die 16 Jahre alte Dienstmagd Martha G. von hier, die bei einem Ackerer in der Dellestraße in Diensten steht, in schrecklicher Weise von einem Hunde zerfleischt. Das Mädchen kam von der Kohlfurt herauf und wollte nach Hause. Um schneller dorthin zu kommen, schlug es den Weg ein, der oberhalb der Wirtschaft Picard zu Kohlfurt an der Umformerstation des Bergischen Elektrizitätswerkes vorbei nach dem Besitztum des Schäfers E. führt. Kaum hatte es den Schafstall passiert, als ein großer Hund, eine dänische Dogge, sich auf das Mädchen stürzte und es in den Arm biß. In seiner Angst suchte das Mädchen den Hund von sich abzuwehren, dadurch wurde er aber noch wütender, warf es zur Erde und biß auf die Wehrlose ein. Nur dem Umstande, daß aus der nahegelegenen Umformstation des Bergischen Elektrizitätswerkes Arbeiter auf das jämmerliche Hilfegeschrei des Mädchens herbeieilten, ist es zu danken, daß es überhaupt mit dem Leben davongekommen ist. Die Arbeiter schlugen mit Knüppeln auf den wütenden Hund ein, der dann endlich von seinem Opfer abließ. Das Mädchen, das mehrere schwere Wunden an Armen und Beinen davongetragen hat, wurde nach Hause geschafft. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte, daß die Wunden nicht bedenklich seien, vorausgesetzt, daß der Hund gesund ist, andernfalls sind die Folgen nicht abzusehen. Wie die angestellten Ermittelungen ergaben, ist der Hund Eigentum des Möbelhändlers Sch. in der Moltkestraße, der ihn anläßlich der Hundesperre bei dem Schäfer E. zu Clauberg untergebracht hatte. Der Hund soll an der Kette gelegen, sich aber später losgerissen haben. Der Polizei ist über den Vorfall Anzeige erstattet, auch wird der Hund genau beobachtet, ob er nicht etwa tollwütig ist.

* **Bonn,** 28. Okt. Namhaften Fälschungen von Eisenbahnkarten ist man auf die Spur gekommen. Die Fahrkarten galten von Köln nach entlegenen Stationen. Der Fälscher wurde hier verhaftet. Er ist Lithograph und Sohn eines Eisenbahnbeamten.

Weitere Provinz-Nachrichten s. im anderen Blatt.

Vermischtes.

Hd **Hamburg,** 28. Oktober. Der hamburgische Pastor Kärner ist das Opfer eines Raubmordversuches geworden. Gestern abend spät erschien bei Kärner ein Bücherreisender, der um Unterstützung und Empfehlungsbrief bat. Als der Pastor sich an den Schreibtisch setzte, um diesem Wunsche nachzukommen, erhielt er mit einem eisernen Gegenstand mehrere Schläge auf den Kopf. Auf seinen Hilferuf ergriff der Mörder die Flucht, wurde aber auf der Straße ergriffen. Der Täter wurde als der Bücherreisende Isermann festgestellt. Der Pastor ist schwer, aber anscheinend nicht lebensgefährlich verletzt.

† **Der „tote Löwe".** Die „Lustigen Blätter" widmen dem neuen Drama Oskar Blumenthals folgende Verslein:

„Alte Fabel."

Ein toter Löwe lag im Blumenthal,
Ein stolzer zwar, doch ungefährlicher Schläfer.
Da kamen nächtlich durch den Sandkanal
Gekrabbelt ein paar krit'sche Totenkäfer.
Die wollten ihn verscharren, doch es stand
Ein Mensch dabei, bewehrt zu Stich und Streiche,
Und sprach: „So will es Thron und Vaterland —
Kein Lebewesen an die Königsleiche!"
Die Totenkäfer schlichen ohne Dank
Heim zu der Sippe fleißigem Gewimmel;
Der unbegrab'ne Löwe aber stank
Durch ganz Europas Blätterwald zum Himmel.

Die reichsten Frauen der Welt.

Zu Frauen, die die „Last des Reichtums" besonders zu fühlen haben, gehört die amerikanische Mrs. Annie Weightman Walker, die jetzt von ihrem Vater ein Vermögen von 240 000 000 Mk. geerbt hat. Sie besitzt Land in fast allen Staaten Amerikas. Der größte Teil des Vermögens, das sie von dem „Chininkönig" geerbt hat, wurde in der Hauptsache durch die Herstellung von Chinin während des Bürgerkrieges erworben. Diese Millionärin besucht jeden Tag in einem schnellen Automobil die verschiedenen Abteilungen ihrer Werke. Das Geld hat dieser Dollarkönigin aber kein Glück gebracht. Ihr Mann starb nach fünfjähriger Krankheit, ihr einziger Sohn ist dem Typhus erlegen . . .

Seit vielen Jahren genießt Mrs. Hetty Green den Ruf, die reichste Frau in Newyork und die beste Geschäftsfrau zu sein. Seit 40 Jahren ist sie in dem Besitze des großen Vermögens, das ihr Vater ihr hinterlassen hat. Ihre glücklichsten Stunden verbringt sie in ihrem Kontor. Sie kümmert sich persönlich um alle ihre Geschäfte in Aktien, Dividenden und Immobilien. Trotz ihres großen Reichtums und ihrer geschäftlichen Tüchtigkeit ist auch Mrs. Hetty Greens Lebenspfad nicht mit Rosen bestreut. Ihre Angst vor Räubern ist so groß, daß sie zu ihrem persönlichen Schutze einen geladenen Revolver trägt. Sie „deckt ihre persönlichen Bedürfnisse reichlich mit 20 000 Mk. jährlich", ihre Schätze sind ihr nur „eine Last", sie rühmt sich, mit fünfzig Pfennig weiter zu kommen, als andere mit einer Mark. Auf ihre Kleidung gibt sie nicht viel; sie, die die elegantesten Pariser Kostüme haben könnte, geht in einfachem Schwarz und trägt ihre Kleider sehr lange. Es wird von ihr erzählt, daß sie in einem Straßenbahnwagen über drei Sitze hinweg nach einer Zeitung griff, die von einem Manne beim Aussteigen zurückgelassen war; das sah ein englischer Philantrop, der eine Reise durch die Vereinigten Staaten machte und die altmodisch gekleidete alte Frau mit dem schwarzen Kiepenhut beobachtet hatte und bemerkte dazu: „Wie wissensdurstig selbst die arbeitenden Frauen hier in Amerika sind. Die arme Frau kann sich keine Zeitung kaufen; da sie aber gern unterrichtet sein will, hebt sie eine Zeitung auf, wo sie sie findet." Der Amerikaner aus der Wallstreet, der ihn begleitete, aber sagte lachend: „Das ist Hetty Green." Von ihrem täglichen Einkommen von 27 120 Mark verwendet Hetty Green indessen viel für wohltätige Zwecke.

Die gelehrteste aller Millionärinnen ist Miß Helen Gould. Sie hat an der Universität Newyork Jura studiert, aber aus Furcht vor der Oeffentlichkeit kein Examen gemacht. Infolge ihrer grenzenlosen Güte wird sie mit Bitten und Drohungen, Geld zu geben, am meisten belästigt. Sie hat eine Schule für die Ausbildung von Bibellehrern begründet.

Jeden Tag erhält sie Drohbriefe. Als jüngste Millionärin wird die Tochter Krupps angeführt, deren Vermögen auf 300 Millionen Mark geschätzt wird. Viel gerühmt wird die Baronin Burdett-Coutts, die sich durch ihre Güte und Großmütigkeit die Liebe von Millionen erworben hat. Von den 30 Millionen Mark, die sie als Mädchen geerbt hat, ist mehr als die Hälfte für wohltätige Zwecke verwendet worden. Ihre Lebensgeschichte ist die Geschichte einer im großen Maßstabe ausgeführten Philantropie. Sie hat in allen Teilen Englands Kirchen gebaut, verrufene Stadtgegenden niederreißen lassen und sinkende Industrien wieder belebt.

Damit ist jedoch die lange Reihe der Millionärinnen nicht geschlossen, Mrs. Phöbe Hearst besitzt die reichsten Silberbergwerke und eine Anzahl Eisenbahnen, aus denen ihr ständig ein Strom goldener Dividenden zufließt. Mrs. Potter, die Frau des Bischofs von Newyork, gibt reichlich von den 80 Millionen Mark ab, die sie persönlich besitzt. Auch Mrs. Oaden Goelet wäre zu nennen; aber von ihr wird nur berichtet, daß sie einem Sänger in den Konzerten, die sie veranstaltet, 14 000 Mark Honorar gibt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Petersburg,** 29. Okt. Der Bericht Roschdestwenskys über die Ereignisse bei Hull, der hier als durch die Aussagen der Fischer über das geheimnisvolle Torpedoboot bestätigt angesehen wird, hat hier große Genugtuung hervorgerufen. Von der Presse wird hervorgehoben, daß diese Erklärung des Vorfalles ihm eine völlig andere politische Bedeutung verleiht. Es sei damit der Beweis geliefert, wie kopflos die englische Presse urteilte, wie groß der Haß Englands gegen Rußland sei. Rußland werde England diese Handlung nicht vergessen, wie es auf seine Seemacht pochend, Rußland einschüchtern wollte. Rußland fürchte keinen Krieg nach zwei Fronten; es sei in Zentralasien durch die Orenburg-Taschkentbahn auf alle Eventualitäten gerüstet.

Hd **London,** 29. Okt. Die britische und russische Regierung haben die Bereitwilligkeit kundgegeben, im Prinzip den Vorschlag anzunehmen, daß die streitigen Punkte des Vorfalles auf der Doggerbank einer Untersuchungskommission überwiesen werden und die russischen Schiffe unterdessen in Vigo verbleiben sollen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht festgestellt, jedoch werden die Artikel 9, 10 und 32 der Haager Konvention eine befriedigende Grundlage für das einzuleitende Verfahren bieten. Dieser Vorschlag ist jedoch nicht von der britischen Regierung ausgegangen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Kunst und Industrie! Ein Beweis, wie Kunst und Industrie Hand in Hand gehen wie die bedeutendere Industrie sich bemüht, ihre Veröffentlichungen würdig auszustatten, ist das unserer heutigen Nummer beiliegende Bild der Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken in München. Auf diese Beilage wollen wir umso weniger versäumen, hinzuweisen, als sie, von künstlerischer Hand gezeichnet und auch künstlerisch im Druck wiedergegeben, besonderes Interesse verdient, gerade wie Kathreiner's Malzkaffee, dieses hervorragende Erzeugnis der modernen Industrie, das als der beste Kaffee-Zusatz und als unübertrefflicher Kaffee-Ersatz jedermanns Beachtung umsomehr verdient, als die moderne Wissenschaft, unter Anderen auch das Reichsgesundheitsamt, den Bohnenkaffee als tägliches Getränke entschieden verurteilt.

Dr Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
Sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Gasthof „Westfäl. Hof".
(Inh. W. Quadbeck.)
Gänsebraten, Wiener Schnitzel, Sülzkoteletten mit Remoladensauce und Kartoffelsalat, Goulasch.

Gebrannten
Kaffee
kräftig u. wohlschmeck.
per Pfd. Mk. 1,—
empfiehlt 3772
L. Weinberg
Schwerte.
Verlangen Sie gefl. Zugabebons.

Jugendliche 3779
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung sucht
Aug. Heppe, Schwerte.

Kartoffeln
magnum bonum
feinste Speisewaare
empfiehlt
L. Weinberg
Schwerte.
3773

Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas 95 Pfg., im Ausschank pr. Glas 20 Pfg empfiehlt
Carl Raffin, Gasthof zur Helle.

Wo?
kauft man die besten
Möbel und Polsterwaren?
Bei
Arnold Niederhoff,
Polsterer und Dekorateur,
Schwerte, Brückstraße 21.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma Herz Nachf. bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders hinweisen.

Elfriede Neukamp

Sally Weinberg

Verlobte

Soest Schwerte

Konkursverkauf.

Am Mittwoch, den 3. November d. J.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Klein, in meinem Pfandlokale beim Wirt **Böhmer** hierselbst:

1 Pianino, 1 Strickmaschine, 1 Sopha, 2 Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Servier-tisch, 4 Stühle, 1 neue Bettstelle, 1 Ausziehtisch, 1 Dezimalwage, 1 Laden-wage, 1 Copierpresse, 2 Treppenleitern, 1 Ofen u. s. w.

gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, den 29. Oktober 1904. 3775

Morgenroth,
Gerichts-Vollzieher.

Holzverkauf.

Am Samstag, den 5. November,
morgens 10 Uhr anfangend,

kommen in meiner Waldung **„Grävingholz"** zu **Bürenbruch**

60 Haufen starkes, trockenes Buchen-, Eichen- und Birkenbrennholz, sowie **50 Raummeter trockenes Buchen-Scheitholz zu Backholz** meist-bietend zum Verkauf.

Sammelplatz in der Wirtschaft Krämer daselbst resp. an Ort und Stelle.

W. Halstenberg b Ergste.

Böhmers Schuhwarenhaus,

Schwerte,
Markt 6.



* * * *

Unstreitig beste und billigste

Bezugsquelle für jedermann.

Wo gehen wir Sonntag hin?

Nach den **Wilhelmsplatz!** Dort befindet sich

Heitmann's Spiel-Karrussel

sowie **das optische Experimenten-Theater.** Dasselbe enthält das unlösbare Rätsel

Aga

sowie die **berühmten Gedankenleser.**

Der Eintrittspreis des Theaters ist ermäßigt.

I. Platz 20 Pfg., II. Platz 10 Pfg.

Hierzu laden ergebenst ein

Die Besitzer.



Gebrüder Stein,

Brück- und Hagener-Str. - Ecke. **Schwerte** Fern-sprecher No. 25.

Unsere **billigen Preise müssen**

Jedem auffallen!

Damen-Jaquetts 21, 18, 14, 8, 4,- - Mk.

Mädch.-Jaquetts 8,50, 6,50 4,50, 2,50 Mk.

Damen-Kragen 18, 15, 12, **6⁵⁰** Mk.
schwarz und farbig.

Ueberzieher 28, 24, 18, **12⁰⁰** Mk.
tadelloser Sitz, beste Näharbeit.

Anzüge 29, 23, 18, 12⁰⁰ Mk.
tadelloser Sitz, zum Teil auf Rosshaar gearbeitet.

Loden-Joppen 16, 14, 12, 9, 6, **4⁷⁵** Mk.
zum Teil echte bayrische Loden, wasserdicht garantiert.

Knaben-Anzüge und Ueberzieher
werden besonders billig verkauft.

Enorm billiger Verkauf
von
Kleiderstoffen
Auf Wunsch Anfertigung in eigenem Atelier.

Elegante Herren-Garderoben
nach Mass.

Landwirtschaftliche Winterschule
Dortmund.

Beginn des nächsten Wintersemesters
Donnerstag, d. 3. Novbr.,
vormittags 10 Uhr.

Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt
Der Direktor **Dr. Müller**
Sonnenstrasse 100.

Vertreter gesucht

Unter sehr günstigen Bedingungen sucht eine leistungsfähige, erstklassige **Margarinefabrik** für Schwerte und Umgegend einen **fleißigen, mit der einschlägigen Kundschaft durchaus vertrauten Vertreter.** 3755

Angebote unter **L. B. 89** an die Expedition d. Ztg.

Hafer
Häcksel
Heu und
Stroh
3774 empfiehlt
L. Weinberg
Schwerte.

Ein gebrauchter, gut erhaltener, großer 3746
Saalofen
zu kaufen gesucht.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein fleißiges, properes
Morgenmädchen
auf sofort gesucht.
Frau Ibert,
3767 Wilhelmstraße 8.

Pensionierter Eisenbahn-Abfertigungsbeamter, 42 J. alt, ev., sucht Stellung als Portier, Aufseher oder sonst ähnlichen Posten. Offerten erbitte unter **3766** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zwei anständige Leute können
möbliertes Zimmer
bekommen.
3769 **Mühlenstraße 6.**

In dem Hause Beckestraße 37 sind per sofort 2 Dachzimmer und die
1. Etage
von 5 Zimmern zu vermieten.
Näheres beim Bäcker H. Krume daselbst. 3644

Diese Woche!

Ziehung 4. u. 5. Novbr. zu Berlin
15 Lott. d. Commission f. Trabrennen.

Berliner Loose à 1 ℳ
11 Lose 10 ℳ, Porto u. Liste 20 ₰
Pferdegew. günstig verkäuflich gegen

Baar-Geld

6039 Gewinne Gesammt-Werth Mark

100000

ℳ 10000	ℳ 4000
ℳ 6000	2 à 3000
ℳ 5000	5 à 2000

6 à ℳ 1500 = ℳ 9,000
2 à ℳ 1000 = ℳ 2,000
2 à 500 à 150 à 10 ℳ = ℳ 6,000
30 à 5 ℳ = ℳ 18,000
2 Fahrräder = ℳ 4,000

Loose versendet: General-Debit

Carl Müller & Co.
Berlin, Kreitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Evangel. Arbeiter- und Bürger-Verein,
Schwerte.

Sonntag, den 30. Oktober,
nachmittags 5 Uhr
im Saale d. Herrn Schulze-Selmig

Monatsversammlung

Tagesordnung:

Zahlung der Vereins- u. Sterbekassen-Beiträge.

Anschließend hieran 5½ Uhr:

Generalversammlung
des
Evangelischen Bundes
sowie
Reformations-Feier
verbunden durch
Ansprachen, Gesang- und Posaunen-Vorträge.

Die Mitglieder nebst ihren Angehörigen sind herzl. eingeladen.

3778 **Der Vorstand.**

Außerordentliche Generalversammlung
der Mitglieder der
Sterbekasse
am
Sonntag, den 6. Nov. d. Js., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirts Herrn Rösener.

Tagesordnung:
Beratung der neuen Satzungen.

Schwerte, den 29. Oktober 1904.

3770 **Der Vorstand.**

Die
Beachtung
der heutigen Beilage der Firma
Meyer & Günther
Dortmund
ist für Jedermann
— **lohnend.** —

Nur 1 Mark!

kostet 1 Los der beliebten
Strassburger Lotterie
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung 12 November.
Günstige Gewinnaussichten!
1200 Gew., Gesamtw.
39000 Mark
10000 Mark Hauptgewinn
Lose empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer,
Strassburg i. E., Langestrasse 107
In Schwerte: Gust. Kleingarn

Morgen Sonntag, den 30. Oktober,

bleibt unser Geschäft bis 7 Uhr abends für den Verkauf geöffnet.

Meyer & Günther, Dortmund, Steinplatz.



Schirme — Schirme

Herren-Schirme von Mk. **1.50** an
solide Stoffe, elegante Stöcke

Damen-Schirme von Mk. **1.35** an
haltbare Stoffe, hübsche Stöcke

Kinder-Schirme von Mk. **1.–** an
für Knaben und Mädchen.

Unübertroffene Auswahl
sehr eleganter Herren- u. Damenschirme
aus **modernsten** Stoffen mit **hochfeinen** Stöcken.
Damen-Schirme in Seide u. Halbseide, schwarz u. farbig mit **sehr hübschen farbigen Bordüren** und **Streifen, hochelegant ausgestattet.**

Beste Qualitäten! — *Billige Preise!*

Bernhard Stern,

Schwerte.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke's Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Umzugshalber

grosser

Schuhwaren-Räumungs-Ausverkauf.

Ich biete dem Publikum durch meinen Ausverkauf ganz **bedeutende Vorteile.** Bitte überzeugen Sie sich davon und Sie werden

die

Haltbarkeit und unerreichte **Preiswürdigkeit** meiner zum Verkauf gelangenden **Schuhwaren** anerkennen.

Posten zurückgesetzter Schuh-Waren
zu jedem annehmbaren Preise.

H. Wallrabe,

Elegante Anfertigung nach Maß. **Reparaturen schnell und billig.**

Schuh-Haus, Schwerte, Brückstr. 2.

Paletots

Vorrat ca. 6000 Stück.

für Herren, Jünglinge und Knaben

Unerreichte Auswahl!

Durch den grossen Umsatz concurrenzlos billige Preise!

Sitz, Verarbeitung und Ausstattung sind das Vollendetste und Beste. Durch die vollständige und allerbeste Wollroßhaarpicierung ist ein dauernd tadelloser Sitz garantiert.
Ich bringe eine tausendfältige Auswahl in einfachen, glatten, sowie aparten, hochmodernen Ausmusterungen, in allen möglichen Façons und vom billigsten bis zum allereleganteſten Genre, auf Serge, Zanella, Plaid, Seide, Stepp-Atlas oder Pelz gefüttert, ferner geeignete Genre ohne Futter mit □-Rückseite.

Für jede, auch die corpulenteste und schlankeste Figur tadellos passende Kleidung.

Fernsprecher 1203.

J. Fischer

Dortmund.

Ostenhellweg 27—29.

Westfalens grösstes und billigsstes Spezialgeschäft.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

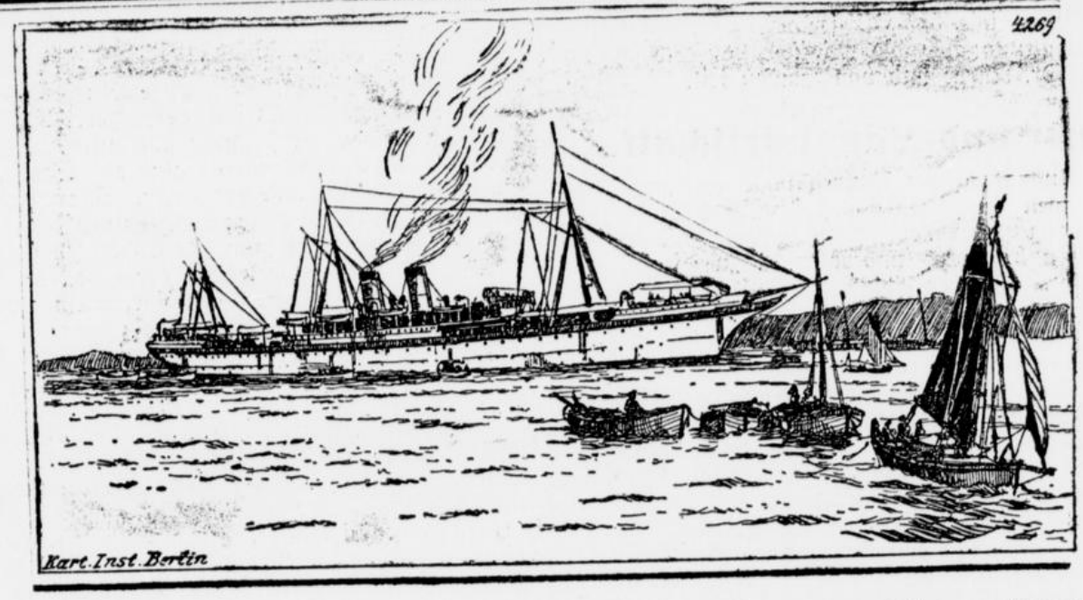
Brend'amour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 35 Pfg. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 255. Schwerte, Samstag, den 29. Oktober 1904. 36. Jahrgang.





Der Admiral Roschdjestwensky.

Von der baltischen Flotte.

Neben den Befürchtungen der Russen vor japanischen Anschlägen gegen das auf der Fahrt befindliche Baltische Geschwader besteht auch eine solche für den im Hafen von Toulon als Hospitalschiff ausgerüsteten Dampfer der freiwilligen Flotte „Orel". Jedenfalls ist der Verdacht seitens eines russischen Diplomaten geäußert worden, daß Japaner das Schiff dort im Hafen umlauern sollen. Das Schiff ist für 450 Verwundete eingerichtet und mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehen. Wir bringen das Bild dieses Fahrzeuges, welches nach Barcelona dirigiert ist, um weiter Befehle abzuwarten.

Das Schiff ist sehr wahrscheinlich für die Ostseeflotte bestimmt und für diese von um so größerer Wichtigkeit, als sie nach ihrer Ankunft in den ostasiatischen Gewässern vielleicht keinen Stützpunkt vorfindet und sich einen solchen erst erkämpfen muß. Sie ist somit in der Lage, nach Kämpfen die Kampfschiffe von ihren Verwundeten zu entlasten. Aber auch ohne das ist ein Haspitalschiff eine wertvolle Entlastung von Lazaretten in den Hafenstädten und zeichnet sich durch seine Lage auf dem Wasser in hygienischer Beziehung diesen gegenüber besonders aus.

Der russisch-englische Konflikt

Der amtliche russische Bericht über die Beschießung der Fischerflotte behauptet, daß das erste Schiff des Geschwaders von zwei fremden Torpedobooten angegriffen worden sei. Erst daraufhin habe das Geschwader das Feuer eröffnet. Eins von den angreifenden Torpedobooten sei in den Grund gebohrt worden, das andere sei bei der Fischerflotte geblieben. Die Meldung lautet:

Petersburg, 28. Okt. Der Generalstab der Marine teilt die Telegramme des Chefs des 2. Geschwaders im Stillen Ozean, des Generaladjutanten Roschdjestwensky mit. Das erste derselben lautet:

Die Affäre in der Norsee wurde durch 2 Torpedoboote hervorgerufen, die, ohne Lichter zu zeigen, im Schutze der Dunkelheit das an der Spitze des Geschwaders fahrende Schiff angriffen. Das Geschwader ließ die Scheinwerfer spielen und eröffnete das Feuer. Dabei zeigten sich einige kleine Dampfschiffe, die Fischerdampfern ähnelten. Das Geschwader versuchte diese Dampfer zu schonen und stellte das Feuer ein, sobald die Torpedoboote aus dem Gesichtskreis verschwunden waren. Die englische Presse ist darüber empört, daß am Ort des Zusammenstoßes das vom Geschwader bis zum Morgen zurückgelassene Torpedoboot den Beschädigten keine Hilfe leistete. Beim Geschwader befand sich nicht ein Torpedoboot und niemand wurde an Ort des Zusammenstoßes zurückgelassen. Folglich blieb bei den kleinen Dampfern dasjenige von den 2 Torpedobooten, das nicht in den Grund gebohrt, sondern beschädigt worden war. Das Geschwader leistete den kleinen keine Hilfe, da es sie im Verdacht hatte, daß sie Beihilfe leisteten, denn sie versuchten harknäckig die Linie der Schiffe zu durchbrechen. Einige von ihnen zeigten gar keine Lichter, andere erst sehr spät.

Das zweite Telegramm meldet: Das Geschwader stieß auf viele hunderte von Fischern, denen es immer die nötige Aufmerksamkeit schenkte, nur nicht, als unter den Fischern fremde Torpedoboote angetroffen wurden. Eines von den Torpedobooten ist verschwunden, das andere ist nach den Aussagen der Fischer bis zum Morgen bei ihnen geblieben. Sie hielten es für ein russisches und waren empört, daß es den Beschädigten keine Hilfe leistete. Es war aber ein fremdes, das bis zum Morgen blieb, entweder, um das andere zu suchen, oder um Beschädigungen auszubessern, wobei es sich nicht getraute, sich denen, die nicht ihre Genossen waren, zu erkennen zu geben. Wenn auch Fischer unvorsichtiger Weise in die Affäre hineingezogen worden sind, so bitte ich im Namen des ganzen Geschwaders, den unglücklichen Opfern unser aufrichtiges Beileid ausdrücken zu wollen. Wie aber die Sache lag, konnte kein Kriegsschiff, auch nicht im tiefsten Frieden anders handeln.

Die russischen und englischen Angaben widersprechen sich also ganz schroff. Es erscheint sehr fraglich, ob

Für Herz und Gemüt.

Gesteh dir's selbst, hast du gefehlt;
Füg' nicht, wenn Einsicht kam,
Zum falschen Weg, den du gewählt,
Auch noch die falsche Scham!

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Sie stieß einen wilden Angstschrei aus. Nur eine Rettung gab es für sie, die Flucht! Und sie floh zurück, so schnell ihre Füße sie tragen konnten, aber die engen, modernen Kleider waren so hinderlich. Als sie über die Steinplatten hinwegsprang, glitt sie aus, faßt wäre sie gefallen; sie schwankte, aber sie erhielt sich im Gleichgewicht. Nur für einen Augenblick hielt ihr Schwanken sie in der Flucht auf; aber dieser Augenblick genügte, sie hörte unmittelbar hinter sich das tierische Wutgebrüll des Bettlers, und als sie entsetzt sich umschaute, sah sie, wie er den fürchterlichen Knotenstock zum mörderischen Schlag ausholend erhob; nur durch einen plötzlichen Seitensprung konnte sie ihm entgehen. Mit einem fürchterlichen Fluch ließ der Bettler den jetzt nutzlosen Stock fallen, mit beiden Händen packte er sein Opfer. Sie versuchte sich loszureißen; aber der alte Mann hielt sie mit Riesenkraft gepackt, er suchte sie auf die Steine niederzuschleudern, aber dies gelang ihm nicht; mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft wehrte sie sich.

Ein paar Sekunden dauerte der ungleiche Kampf, in dem der Sieg dem Bettler nicht so leicht wurde, wie er geglaubt hatte, denn das zarte junge Mädchen zeigte eine ungeahnte Geschmeidigkeit an Kraft; aber endlich hatte sie der brutalen Gewalt doch unterliegen müssen, schon sank ihre Kraft, schon stockte ihr Atem. Schon stieß der Bettler, seines Sieges gewiß, ein viehisches Freudengeheul aus, da traf ihn plötzlich ein von eiserner Faust geführter Schlag von hinten auf den Kopf und schmetterte ihn zu Boden.

Es war dies ein Fußreisender, der elastischen Schrittes durch den Reinwald wanderte. Er hatte einen weiten Weg zurückgelegt. Am frühen Morgen schon vor 3 Uhr war er mit einem Führer vom Dorfe St. Wolfgang, welches als Hauptort des Reintales im Volksmund den Namen Rein führt, aufgebrochen. Fast zehn Stunden lang war er beinahe ununterbrochen teils gestiegen, mehrmals durch tiefen Schnee watend, teils abgestiegen und sogar geklettert. Die große Anstrengung hatte seinen überkräftigen Körper nicht zu ermüden vermocht; aber hungrig und durstig war er, und als er nun ein aus dem Felsengewirr zu seiner linken Hand über den Weg fortrieselndes krystallhelles Wässerchen zu seinen Füßen sah, freute er sich der willkommenen Erquickung. Er hatte noch eine gute Stunde nach Taufers zu wandern, da beschloß er denn, hier im Reinwald eine kurze Rast zu machen, den Rest seines mitgenommenen Frühstücks, etwas Brot und kaltes Fleisch, zu verzehren, und den einfachen Imbiß durch einen Trunk aus dem kühlen Quell zu würzen.

Er lagerte sich in das weiche, schwellende Moos, neben der hinter einem Felsen versteckten Quelle und verzehrte sein einfaches Frühstück. Dann streckte er sich behaglich auf dem weichen Mooslager aus und träumte zuerst mit offenen Augen, dann — das leise Rieseln der Quelle übte eine sanft einschläfernde Wirkung — mit geschlossenen.

Wie lange er so geschlummert haben mochte, wußte er selbst nicht, ein gellender, in nicht großer Ferne von einer weiblichen Stimme ausgestoßener Angstschrei weckte ihn jäh aus einem süßen Traum. Im nächsten Augenblick stand er auf den Füßen. Ein unbestimmtes wirres Geräusch tönte an sein Ohr. Jetzt meinte er das Brüllen eines wilden Tieres ganz in der Nähe auf dem Wege zu hören und dann wieder einen durch tiefste Seelenangst erpreßten weiblichen Schrei.

Ohne auf die Gefahr eines Sturzes in dem Steingewirr zu achten, suchte er mit großen Sprüngen schnell den Weg zu erreichen, und jetzt, als dies gelungen war, bot sich ihm das Schauspiel eines wilden Kampfes des zerlumpten Strolches mit der elegant städtisch gekleideten jungen Dame, die sich mit wunderbarer Kraft und Geschmeidigkeit gegen den wilden wüsten Kerl wehrte, der sie fest gepackt hielt und sich bemühte, sie niederzuwerfen. Ein Zornesblitz schoß aus den feurigen blauen Augen des jungen Mannes, mit einem Sprunge stand er bei den Kämpfenden, er hob die geballte Faust, durch einen einzigen, mit voller Kraft auf den Kopf des Strolches geführten Schlag schmetterte er diesen nieder.

Der Gestürzte erhob sich sofort wieder, er sprang zurück aus dem Bereich der mörderischen Eisenfaust. Mit schnellem Griff holte er aus der Brusttasche ein blitzendes Messer, aber nur ein flüchtiger Blick auf die herkulische Gestalt des jungen Mannes sagte ihm, daß er diesem Gegner im Kampfe nicht gewachsen sei. Eine wahre Todesangst ergriff ihn. In feiger Flucht suchte er sich zu retten, im schnellsten Lauf eilte er den Felsen zu. Er kannte jeden zwischen den mächtigen Blöcken sich durchwindenden Schleichweg und war bald hinter ihnen verschwunden.

Der junge Mann verfolgte den Flüchtling nicht. Wozu auch. Im Kampfe mit solchem Strolch war keine Ehre zu gewinnen; er wandte lieber seine Aufmerksamkeit der schönen jungen Dame zu, welche zitternd vor ihm stand. Mit hohem Interesse betrachtete er sie; er meinte, ein so wunderschönes Mädchen noch nie im Leben gesehen zu haben.

Rußland unter solchen Umständen die von England stürmisch geforderte Genugtuung gewähren wird und die Offiziere, so wie man es in London verlangt, bestrafen kann.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Zum Fall Barkemeyer** wird gemeldet: Die Untersuchung in der Angelegenheit des wegen militärischen Hochverrats verhafteten Vorstehers des Geheimbureaus der Germania-Werft zu Kiel, Barkemeyer, hat einen derartigen Umfang angenommen, daß der mit ihrer Führung beauftragte Landesgerichtsrat von seinen sämtlichen sonstigen Amtsgeschäften entbunden worden ist. Trotzdem gerade bezüglich des verräterischen Verkaufs der Konstruktionszeichnungen für Unterseeboote das Belastungsmaterial sich für den Angeklagten in erdrückender Menge gehäuft hat, leugnet er jegliche Schuld sowohl an dieser Straftat wie auch an dem Verschwinden der Linienschiffs-Pläne. Interessant ist übrigens die Tatsache, daß der Konstrukteur der deutschen Unterseeboote ein Franzose ist, der lange Jahre im Dienste französischer Werften gearbeitet hat.

— **Interessante Mitteilungen** wurden auf der Münchener deutsch-nationalen Koferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels von dem Major a. D. Wagener gemacht. Im vergangenen Jahre seien 21 zweifelhafte internationale Egangements junger deutscher Mädchen verhindert worden. Leider sei es in Deutschland sehr schwierig, die Bestrafung von Mädchenhändlern herbeizuführen. Auch sei der Kampf so lange aussichtslos, wie die jungen Mädchen leichtgläubig jedem folgen und Männer so ungemein freigebig seien. Summen von 80 000 Mark und mehr würfen jährlich viele öffentliche Häuser ab, und ein Händler habe in drei Jahren 2 Mill. Mark verdient.

— **Das Lob der Geschworenen** hat Landgerichtsrat Bruckschmidt nach Schluß der Schwurgerichtsperioden in Koblenz gesprochen. Er sagte u. a., er könne keine abfällige Kritik halten, im Gegenteil, es sei ihm eine Freude gewesen, mit solchen unermüdlichen, pflichttreuen und einsichtigen Männern zu arbeiten. Die schwierigsten Fälle seien zu erledigen gewesen und in fast allen hätten die Ansichten der Richter und der Geschworenen übereingestimmt.

Der Krieg in Ostasien.

Ein unzensierter Bericht vom Kriegsschauplatz wird von der „Aswoboschdenje" wiedergegeben. Der Geist der (russischen) Trupen, so heißt es darin, läßt zu wünschen übrig; besonders schlecht ist die Stimmung der Offiziere. Es gibt viel abgeschmackte und unausführbare Befehle. Es kommt oft vor, daß einzelne Truppenteile, die zu Rekognoszierungen oder anderen Zwecken gegen die Japaner ausgeschickt werden, ohne Deckung bleiben und umzingelt werden. Die Dispositionen gehen den Truppenteilen zuweilen erst nach Beendigung des Kampfes zu. Das Kundschafterwesen ist jämmerlich organisiert. ebenso das Sanitätswesen. In einem einzigen Zuge sterben häufig viele Verwundete infolge mangelhafter Verbindung. Das kommt daher, weil die Güterwagen, in denen die Verwundeten transportiert werden, keinen Durchgang nach den anderen haben und das medizinische Personal infolgedessen mit der Arbeit nicht fertig wird. Oft müssen die Verwundeten und Kranken auch hungern, da die Züge keine Küche bei sich führen und die Telegramme nach den Verpflegungsstationen vielfach zu spät kommen.

Eine Aufsehen erregende Rede.

Aus Dresden berichtet man: Zum Gedächtnis König Georgs hielt im konservativen Verein der Landrichter Freiherr O'Byrn eine aufsehenerregende Ansprache, in der es nach dem amtlichen „Dresdener Anzeiger" u. a. hieß:

Die Regierung des dahingestorbenen Königs konnte nur eine traurige Episode der vaterländischen Geschichte genannt werden, traurig durch die Leiden des edlen Kranken, traurig durch das lügnerische und zersetzende Treiben einer gewissenlosen Presse, traurig durch die Frechheit, mit der die unsaubersten und unlautersten Elemente ungestraft ihre Stimme erheben durften . . . Wenn aber der königliche Dulder schließlich an gebrochenem Herzen gestorben ist, so tragen die Schuld nicht nur die Hetzer und Wühler, sondern auch die, von denen der König erwarten durfte, daß sie offen seine Partei ergreifen und ihn gegen die ungerechten Angriffe verteidigen würden. Wo waren denn die Männer, die durch Stellung oder Geburt in erster Linie dazu berufen waren, dem Throne und dem König ihre ganze Kraft zu leihen? Warum haben sie geschwiegen? Hatten sie des heimgegangenen Königs Eigenart nicht verstanden? Oder beherrschte sie der verächtlichste aller Menschenfehler, die Menschenfurcht?

Außer zahlreichen Hofwürdenträgern, den Vertretern der Generalität, des Offizierkorps usw. nahmen an der Veranstaltung auch die Minister von Metzsch, von Keydewitz, Dr. Rüger und von Hausen teil.

Haus- und Landwirtschaft.

|| **Die Ausnutzung der Sonnenblume** wird von einem hervorragenden russischen Botaniker, Dr. Pilotoff, in einem Vortrag von der Petersburger Akademie der Wissenschaften besonders empfohlen. In Deutschland hat man die Kultur der Sonnenblume in letzter Zeit etwas mehr gepflegt, könnte aber auch noch viel größeren Nutzen daraus ziehen. Einer der wertvollsten Bestandteile der Pflanze ist das in dem Samen reichlich vorhandene Oel. Dies Oel bildet sich während des Wachstums innerhalb der Pflanze derart, daß durch seine Entstehung die Fruchtbarkeit des Bodens nicht erheblich vermindert wird. Rußland führte im vorigen Jahre fast 1½ Mill. Pfund Sonnenblumenöl nach England aus. In Amerika werden die Samen der Pflanze hauptsächlich als Geflügelfutter, namentlich zur Mästung des Geflügels für die Tafel benutzt, wozu sie ausgezeichnet sein sollen. Außerdem haben die Samen noch Eigenschaften, die sie zur Verwendung als Gewürze und Arznei befähigen. Das Oel ist auch ohne Raffinierung sehr schmackhaft und kann daher auch für Salatbereitung benutzt werden. Chemische Untersuchungen haben gezeigt, daß auch die aus den Rückständen bereiteten Oelkuchen noch einen ebenso hohen oder höheren Nährwert besitzen als die Kuchen aus Flachs- oder Baumwollsamen.

Rechtspflege.

!! **Mit einer sonderbaren Zwangsversteigerung,** die in weiten Kreisen großes Interesse erwecken dürfte, hatte sich das Bielefelder Landgericht zu befassen. Eine Firma in Dützen hatte aus einem vollstreckbaren Urteil gegen eine Firma in Isenstedt die Zwangsvollstreckung betrieben und durch den Gerichtsvollzieher L. zu Rahden Sachen im Werte von 139,20 Mk. (nach Schätzung des Gerichtsvollziehers) pfänden lassen. Bei der Versteigerung sind insgesamt 2,90 Mk. erzielt worden, sodaß die Kosten der Zwangsvollstreckung, die zusammen 10,80 Mark betrugen, nicht gedeckt wurden, sondern in Höhe von 7,90 Mk. der Gläubigerin zur Last fielen. Den Schaden, den letztere durch den Zuschlag auf die geringen Gebot erlitten hat, verlangt sie auf dem Klagewege von dem Gerichtsvollzieher ersetzt, da dieser gegen die Interessen der Klägerin in grob fahrlässiger, wenn nicht doloser Weise verstoßen habe. Da er nicht auf jedes Gebot den Zuschlag zu erteilen brauche, so sei es im vorliegenden Falle seine Pflicht gewesen, im Interesse der Klägerin den Zuschlag zu verweigern, den Termin zu schließen und der Klägerin von dem geringen Gebot Mitteilung zu machen; dann hätte sie in einem späteren Termin selbst die Sachen versteigert und Deckung gefunden, die ihr nunmehr bei der Unpfändbarkeit des Schuldners fehle. — Der Beklagte behauptet, daß ihn bei der Versteigerung der gepfändeten Sachen kein Verschulden treffe, da er die bei der Versteigerung zu beachtenden Formalien erfüllt habe und verpflichtet sei, auch auf das niedrigste Angebot den Zuschlag zu erteilen. Das Landgericht Bielefeld hat den Anspruch des Klägers aus folgenden Gesichtspunkten dem Grunde nach für berechtigt erklärt: Während § 718 der Zivilprozeßordnung bestimme, daß der Zuschlag bei der Versteigerung nach dreimaligem Aufruf an den Meistbietenden erfolge, was nach herrschender Ansicht dahin ausgelegt werde, daß der Bieter dann Anspruch auf den Zuschlag habe, sei in dem an seine Stelle getretenen § 817 der Z.-P.-O. neuer Fassung, der bestimmt, daß dem Zuschlag ein dreimaliger Aufruf vorausgehen müsse. Die hier offen gelassene Frage, ob der Bieter den Zuschlag verlangen könne, sei aus § 156 B. G.-B. zu beantworten . Das Gebot des Bieters nach § 156 B. G.-B. allgemein als Vertragsantrag, der Zuschlag durch den Versteigerer als Annahme. Damit sei es dem Versteigerer überlassen, den schließlich gebotenen Preis anzunehmen oder abzulehnen, je nachdem es seinem Interesse entspreche. Die Bestimmungen des § 156 B. G.-B. gälten auch für den Verkauf durch den Gerichtsvollzieher zum Zweck der Zwangsvollstreckung. In diesem Falle bestehe der Zweck der Versteigerung darin, im Interesse der Klägerin ein zu ihrer Befriedigung hinreichendes Gebot zu erzielen. Der Gerichtsvollzieher stehe zum Gläubiger in dem Verhältnis eines Beauftragten, er habe das Interesse des Auftraggebers zu verfolgen und sei verpflichtet, den Auftrag nötigenfalls unerledigt zu lassen. Der Beklagte hafte frü jedes Verschulden. Ein solches sei aber zweifellos darin zu erblick n, daß der Beklagte die auf 139 Mark geschätzten Pfandstücke für 2,90 Mk. zugeschlagen und so den Kläger genötigt habe, zur Deckung der Kosten noch einen Zuschuß zu leisten. Der Beklagte sei zur Wahrnehmung der Interessen seines Auftraggebers verpflichtet; er hafte deshalb wegen grobfahrlässiger Vernachlässigung für den Schaden.

Ein Bild der modernen Schlacht.

Eine lebendige Schilderung von dem Eindruck, den eine moderne Schlacht macht, entwirft der bekannte amerikanische Kriegskorrespondent Millard in einem Artikel, der in „Scribners Magazine" veröffentlicht wird: „Die Szene während der schrecklichen Kanonade von Wafangkou war typisch für den modernen Krieg. Wenn man auf die japanischen Linien blickte, war nichts sichtbar außer den bräunlich-grünen Hügelabhängen, die von den dunkleren Schatten der Schluchten wie gerippt erschienen. Auf den niederen Abhängen oder in den kleinen Tälern lag hier und da ein chinesisches Dorf eingebettet, dessen gelbe Schlammmauern und Strohdächer ein friedliches Kontrastbild boten. Wie ein silberner Spiegel lag der Fluß da, soweit ihn das Auge erblicken konnte. Nirgends in dem von Hügeln begrenzten Bilde sah man das geringste Zeichen vom Feinde. Ein betäubender Donner von zweihundert Geschützen, der durch den Schnellfeuermechanismus zu einem einheitlichen Geräusch wurde, traf das Ohr. Aber eindringlicher, fühlbarer als das Geräusch waren die Schwingungen der Luft, die unter der Erschütterung wie eine Stimmgabel bebte und ein heftiges Sausen des Trommelfells verursachte, dessen Ursache aber weit enfernt zu sein schien. Unterbrochen wurde dieses Rollen durch das nähere schärfere Bersten der Granaten; das heisere Gewinsel der Schrapnells gab einen deutlich unterschiedenen eigenen Ton. Granaten platzten hoch oben in der Luft und hinterließen einen hellblauen Rauchring, als wenn ein zerstörender Geist eine unsichtbare Zigarre geraucht hätte. Andere, die näher der Erde waren, verbreiteten durchdringende Dämpfe mit ihrem Schwarm von Geschossen; wieder andere prallten vom Boden ab und warfen durch ihre Explosion eine Wolke von Steinen und Staub auf. Aber immer noch kein Feind. Granaten platzten zu Tausenden, Soldaten wurden zu Hunderten von ihnen getötet, aber woher kamen sie? In dieser Schlacht wandten die Japaner ausschließlich die indirekte Methode des Feuerns in hohem Winkel aus den hinter einer Bodenerhebung gedeckt aufgestellten Geschützen an. So standen die Russen bei Wafangkou stundenlang unter einem schrecklichen Artilleriefeuer, ohne auch nur einmal eine japanische Kanone zu erblicken."

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

30. Okt.: Wolkig mit Sonnenschein, lebhafte Winde, kühl, Strichregen, Reif.
31. Okt.: Veränderlich, starke Winde, kühl, Sturmwarnung

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

100 000 Mark kommen schon am 4. und 5. November wieder durch die Berliner Lose à 1 Mark zur Auslosung und zwar in einzelnen Gewinnen im Werte von 10 000 Mark, 6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 2 mal 3000 Mark. 5 mal 2000 Mark usw. Die für nur 1 Mark gebotenen vorzüglichen Chancen und der Schutz für die Gewinner bei evtl. Verkauf der Gewinne haben stets zur vollständigen raschen Räumung der Loose beigetragen. So lange noch Vorrat, werden zur jetzigen Ziehung die die Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, bei dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, zu haben sein.

Wie ein Kind erschien ihm das junge Mädchen, konnte es doch höchstens 17 Jahre zählen, machten ihm doch das reizende Gesicht und die feine zierliche Gestalt noch einen ganz kindlichen Eindruck! Er fühlte sich von Mitleid durchdrungen für das holde Kind, das hier im einsamen Walde ein so häßliches gefährliches Abenteuer erleben mußte, dieses Mitleid sprach sich sowohl in dem Ausdrucke seines Gesichtes als in seiner Stimme aus, als er freundlich beruhigend sagte: „Armes Kind! Der Schuft hat Sie böse erschreckt; aber beruhigen Sie sich, er ist entflohen, der feige Lump wagt es nicht, Sie zum zweitenmale anzugreifen, jetzt, da Sie unter meinem Schutz stehen."

Die junge Dame fühlte sich durch die freundlichen Worte beruhigt, aber zugleich beleidigt. „Armes Kind", redete er sie an, und wie einem Kinde redete er ihr tröstend zu. Gerade weil sie kaum der Kindheit entwachsen war, fühlte sie sich besonders tief dadurch beleidigt, weil ihr Retter sie so mitleidig von oben herab wie ein Kind zu trösten suchte. Sie richtete sich so hoch wie möglich auf, der Ausdruck von Angst und Schrecken verschwand mit einem Male von ihrem Gesicht, mit einem kühlen Blick betrachtete sie den jungen Mann.

Sie hätte ihm gern eine die Beleidigung scharf zurückweisende harte Antwort gegeben, aber er hatte sie gerettet aus der drohendsten Gefahr, sie mußte sich dies selbst sagen; so sehr sie sich ihrer jämmerlichen Schwäche schämte, sie war gezwungen, das Mitleid zu ertragen, wenn sie nicht undankbar erscheinen wollte. Und doch hätte sie vielleicht ein scharfes Wort gesprochen, aber es wurde zurückgedrängt durch ein Gefühl der Bewunderung, das sich ihr gegen ihren Willen unwillkürlich aufdrängte, als sie ihren Retter betrachtete.

Zu der gewaltigen, das Maß der gewöhnlichen Mannesgröße überragenden Gestalt paßte das nicht sowohl durch Regelmäßigkeit der Züge, als durch den Ausdruck tüchtiger, echter Manneskraft schöne Gesicht. Die Züge waren vielleicht zu scharf und derb geschnitten, die Nase und der von einem blonden Schnurrbart halb versteckte Mund waren vielleicht zu groß, um eigentlich schön zu sein, aber man vergaß dies, wenn man in das kühn blitzende und dabei doch treuherzige, große blaue Auge schaute. Seiner trotz der Spuren einer anstrengenden Bergwanderung eleganten, aber durchaus nicht auffälligen Sommerkleidung nach, die ihm vortrefflich saß und stand, gehörte der vielleicht 26 Jahre alte junge Mann den höheren Gesellschaftsschichten an.

Vergeblich suchte die junge Dame nach einem passenden, ihre Würde schützenden und doch nicht beleidigenden Wort, um das verletzende Mitleid mit ihrer Schwäche zurückzuweisen, es wollte ihr nichts einfallen. Sie war doch sonst keck genug und stets zu einer passenden Antwort bereit, ihrem Retter gegenüber fühlte sie eine merkwürdige, ihr unerklärliche Befangenheit, so vermochte sie denn endlich nichts zu sagen als: „Sie haben mir das Leben gerettet! Wie soll ich Ihnen danken?"

„Nun, ganz so schlimm ist es wohl nicht gerade," erwiderte er lächelnd. „Ich glaube nicht, daß der Lump es gewagt hätte, Ihnen ein ähnliches Leid anzutun; aber beraubt hätte er Sie sicherlich. Sie haben sich zwar tüchtig gewehrt, aber auf die Dauer hätten Sie unterliegen müssen. So war es doch immerhin gut, daß ich hinter jenem Felsen Ihren Angstruf hörte. Allein konnten Sie sich des Schurken nicht erwehren."

„Ich bin leider unbewaffnet."

„Natürlich. Junge Damen pflegen wohl überhaupt nicht mit Revolver usw. bewaffnet in den Bergwäldern umherzustreifen."

„Ich werde nie wieder unbewaffnet allein ausgehen, sondern stets einen Revolver mitnehmen, damit ich unabhängig von fremder Hilfe mich selbst schützen kann."

„Sie würden besser tun, überhaupt nicht allein in den Bergwäldern umherzustreifen," erwiderte der junge Mann mit einem ernst verweisenden Ton. „Sie können doch, wenn etwa ein roher Bauernbursch, dem die reizende Städterin begegnet, Sie mit plumper Zudringlichkeit belästigt, nicht gleich mit dem Revolver antworten. Schon die Möglichkeit zum Gebrauch einer Waffe greifen zu müssen, ist eine Gefahr, der sich ein junges Mädchen nicht aussetzen darf. Wenn Sie nun heute einen Revolver bei sich gehabt hätten, wenn es Ihnen durch ihn gelungen wäre, im Kampfe mit dem räuberischen Strolch Siegerin zu bleiben, wenn Sie ihn durch einen Schuß niedergestreckt hätten, mit welchem Gefühle würden Sie dann in diesem Augenblick vor der Leiche des von Ihnen, wenn auch in Selbstverteidigung Gemordeten stehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Der heutigen Ausgabe dieser Zeitung liegt eine Empfehlung der Spezial-Abteilungen für

Damenkonfektion, Herrenkonfektion, Kinderkonfektion

der bestrenommierten Firma

Gebrüder Alsberg, Hagen, Elberfelderstr. **47** 3751

bei. **Die Prüfung dieser Offerte wird dem kaufenden Publikum im eigensten Interesse dringend empfohlen.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck. Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Schönheit 3364

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: Radebeuler **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus** und in der **Wigginghaus'schen Apotheke**

Gelbe

Futter-Wurzeln

liefert 3734

D. Hesse,

Hagenerstr. 13.

Reparaturen

an Uhren und Goldwaren werden gut und billigst unter Garantie ausgeführt. 3156

Andr. Schaefer

Uhrmacher

Schwerte, Hüsingstr. 14.

Strumpfwaren u. Unterzeuge

sind meine Spezialität seit 15 Jahren!



Strumpfwaren

meist eigener solider Fabrikation

Unterzeuge

nur erprobter bewährten Systeme!

Altbewährte beste und billigste Bezugsquelle!

Gegründet 1888.

Hermann Kornblum

Frankfurterstr. 29 HAGEN i. W. Frankfurterstr. 29

Fernsprecher 298.

Frisch gesalzenes Schweinestückenfleisch (Schinken-, Rippen-, Rücken-, Kopfstücke u. Pfoten) versendet in nur saub. haltbarer Ware in 10 Pfd. Postkollis zu nur **3.80**, Gebinde von 30 u. 50 Pfd. Inhalt schon zu 35 Pfg. p. Pfd. ab hier unter Nachn.
Friedrich Schmidt, Nortorf i. H.
NB. Alles amtlich untersucht.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. 3739
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine

Werkstatt

oder ein hierzu geeigneter Raum zu mieten gesucht.
Offerten unter 3741 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Gebrauchte Flügel

durch Eintausch erhalten, werden zu entgegenkommenden Bedingungen abgegeben. 2967

Rud Ibach, Sohn

Barmen, Neuerweg 40/42.

Gr. Ober-, Unterbett. u. Kissen zus. 12½ M., Hotelb. 17½ M., Ausst.-Betten 22½ M. Nichtpaff. Betrag ret. Preisl. grat.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Eine junge Familie,
3 Ackerknechte, 2 Schweizer
m. g. Zeugn. such. St. z. 1. Nov.
3756 Frau Duisdicker,
Schwerte, Moltkestraße 5.

Maschinen- und Gerätefabrik „Ruhrthal", G. m. b. H. in Liquidation, Westhofen.

Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafter aufgelöst und in Liquidation getreten. Gemäß § 65 Absatz 2 des Gesetzes für Gesellschaften m. b. H. werden die Gläubiger aufgefordert, sich zu melden.

Westhofen, 26. Oktober 1904.

Maschinen- und Gerätefabrik „Ruhrtal" G. m. b. H. in Liquidation.

Der Liquidator: C. W. Fischer.

Städtisches Restaurant

‚Zum Freischütz'

(Inh.: Heinrich Straetmanns)

hält sich bestens empfohlen.

Spezialität:

Kaffee mit eigenem Backwerk.

Helle und Münchener Biere.
Gut gepflegte Weine.
Reichhaltige Abendplatten.

Bei der kalten Jahreszeit stets mollig geheizte Räume.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Großer Waren-Verkauf!

Das von dem Kaufmann Sally Schlesinger, Hagen, Mittelstraße, herrührende

Warenlager

bestehend aus:

Herren-Anzügen, Herren-Paletots, Knaben- und Burschen-Anzügen, Knaben-Paletots, Arbeiter-Artikel, Damenmäntel, Kragen, Jacketts, Kostümröcken, Blusen, Herren-Anzugstoffen und anderen Waren

wird zu

staunend billigen Preisen

fortwährend verkauft. 3241

Reformationsfestfeier

der beiden evang. Gemeinden und General-Versammlung des Zweigvereins des evangl. Bundes in Schwerte.

Sonntag, den 30. Oktober d. Js,
abends ½6 Uhr,
im Saale des Herrn Schulze-Selmig unter Mitwirkung des Posaunenchors und der Gesangabteilung des evangl. Arbeitervereins.

Die Festrede hält der Herr Lic. theol. Pfarrer Schnapp aus Dortmund.

Alle Glieder der beiden evang. Gemeinden sind eingeladen. **Eintritt frei.** Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Damen-Blusen
Kostümröcke von Mk. 3.75 an
Unterröcke in Tuch, Zanella u. Seide.

Damen- u. Kinder-Handschuhe
Herren-Westen in weiss u. dunkelfarbig.
Regenschirme für Damen u. Herren

H. Kühnholz,

Hüsingstraße 12

Manufaktur-, Woll- u. Weisswaren.

Außergewöhnlich billiger Verkauf

in

Gelegenheitskauf!

Ein Posten

Kinder-Jacketts

für Mädchen im Alter von

2 bis	4 Jahren	**2,50**	Mark
4 bis	5 Jahren	**3,25**	Mark
6 bis	7 Jahren	**4,—**	Mark
8 bis	9 Jahren	**4,75**	Mark
10 bis	11 Jahren	**5,50**	Mark
12 bis	13 Jahren	**6,50**	Mark

Unter Preis!

Ein Posten

Kinder-Capes

für das Alter von

2 bis	4 Jahren	**2,25**	Mark
4 bis	5 Jahren	**3,—**	Mark
6 bis	7 Jahren	**4,—**	Mark
8 bis	9 Jahren	**5,—**	Mark
10 bis	11 Jahren	**6,—**	Mark
12 bis	13 Jahren	**7,—**	Mark

Damen-Mäntel.

Neueste **Damen-Jacketts**	25, 19, 13, 9,	**6,00**	Mk.
Neueste **Damen-Paletots**	45, 36, 21, 15,	**9,00**	Mk.
Neueste **Damen-Kragen**	36, 25, 18, 13,	**7,00**	Mk.
Neueste **Regen-Paletots**	24, 19, 15, 12	**8,00**	Mk.

Herren-Confektion.

Neueste **Herren-Anzüge**	42, 34, 29 bis	**95,00**	Mk.
Neueste **Herren-Paletots**	39, 32, 26 bis	**12,00**	Mk.
Loden-Joppen	12, 9,50, 6,50	**3,90**	Mk.
Buckskin-Hosen	8, 6,50, 4,75 bis	**2,80**	Mk.

Gelegenheitskauf!

Eine Partie

Knaben-Anzüge

für Knaben

im Alter vo 3—12 Jahren,

Stück **2,95—4,75** Mk.

Ein Posten

Knaben-Paletots

2,00 und **6,00** Mk.

Wert bedeutend höher!

Unter Preis!

Ein Posten

Knaben-Hosen

in allen Grössen,

für das Alter von 3—12 Jahren,

Stück **98** Pf.

Besondere Gelegenheit! Eine Partie **Pelz-Colliers,** 110 cm. lang, mit Schweifen **2,50** Mk.

Waren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, finden in unserm Geschäft keine Aufnahme

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 44|46. Dortmund Gründung des Stammhauses 1827.

Rudolf Dupré, Juwelier,

(Inh.: **Willy Dupré**)

Hagen i. W., Kampstrasse 11.

Gegründet 1866. Fernsprecher 767.

Brillant-, Diamant- und Perl-Bijouterien.

3587

Anfertigung sämtlicher Goldschmiede-Waren nach eigenen Entwürfen und jeder Zeichnung in eigener Werkstatt und in stilgerechter Ausführung.

Meine

Prima Wasch-Maschine

„Volldampf,"

die **beste** der heute existierenden Maschinen, stelle ich Reflektanten zur probeweisen Benutzung

gratis

zur Verfügung.

R. Landmann,

Schwerte.

Wichtig für jeden Violinspieler

Vorschule zu jed. Violinschule

Neue, in der **III.** Lage beginnende Methode

von Ernst Heim.

Grosses Notenformat, schöner, klarer Stich, holzfreies Papir

Mk. 1.—.

Dass noch niemand auf die Idee verfiehl, eine Schule in der III. Lage, der anerkannt leichtesten, zu beginnen, ist eine neue Illustration zu der alten Geschichte vom Ei des Columbus.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungrn zu beziehen, auch direkt von Köln (franko) gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Zu dem am Einweihungstage der katholischen Kirche am **13. November** in meinem Lokale mittags 12 Uhr stattfindenden

Festessen

werden die Teilnehmer höflichst gebeten, sich bei Unterzeichneten oder bei Herrn Küster Enste, der eine Liste zum Einzeichnen vorlegen wird, anzumelden. — Der Preis für das Gedeck beträgt **2,50 Mk.** 3526

Zu zahlreicher Teilnahme ladet ergebenst ein

Heinr. Hufnagel.

Kummer's Kuchenmasse

enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden" Kuchen, die nie missraten. **Spart Zeit, Geld und Mühe.** Nach 20jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket 65 Pf.

Kummer's Vanillinzucker • Kummer's Puddingpulver • Kummer's Backpulver

sind unerreicht. — Der Name „Kummer" bürgt für die Güte.

I Eisen, Säulen, gußeiserne Fenster

Draht, Stabeisen, Bandeisen, sämtliches Façoneisen etc.

liefern billigst

Becker & Fleer, Schwerte.

Neu! Ansichtspostkarten mit dem kronprinzlichen Paar.

Carl Braus, Buchhandlung.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.

Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie** f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Architekten. 6 akad. Kurse.

II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker. 6 Kurse.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

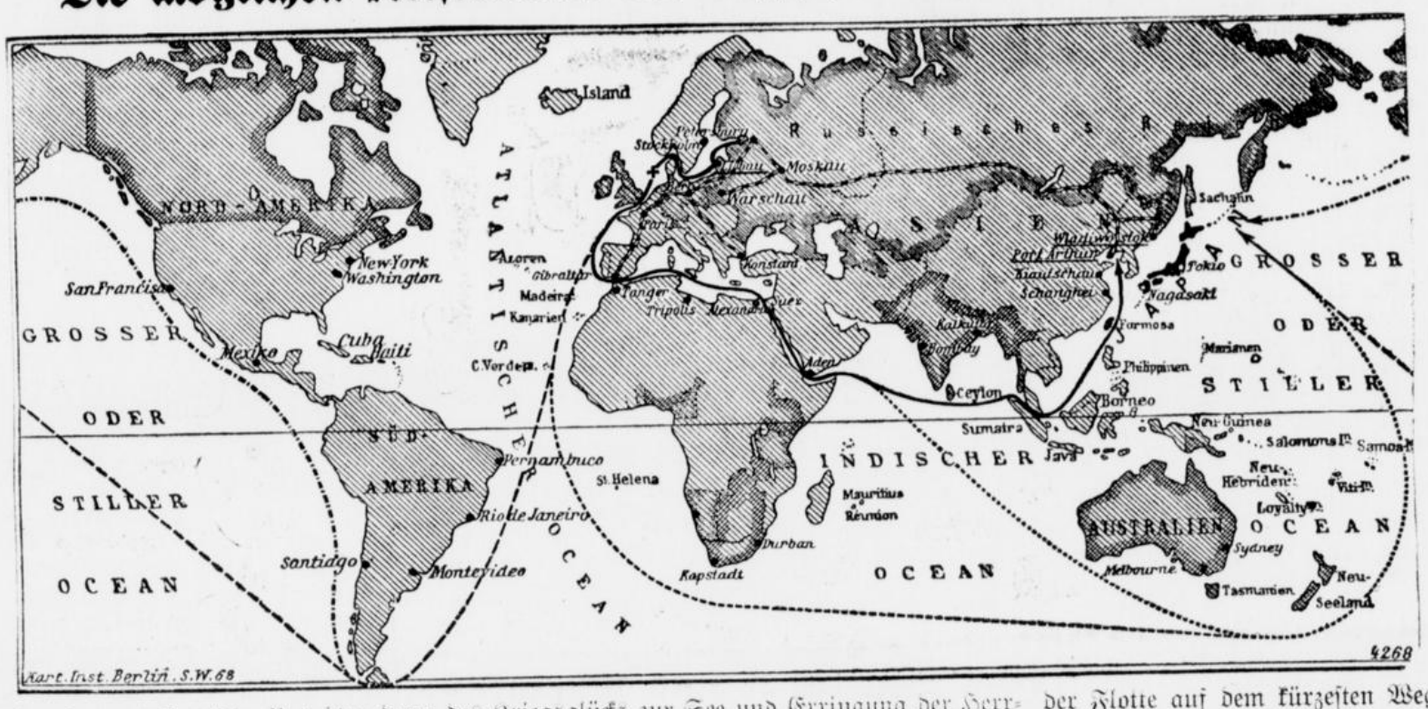
Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 68 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr 255. Schwerte, Samstag, den 29. Oktober 1904 36. Jahrgang.

Die möglichen Reiserouten des russischen Ostsee-Geschwaders.



Die jetzt im Atlantischen Ozean befindliche Baltische Flotte kann verschiedene Wege nehmen und zwar den kürzesten Weg, den Handelsweg durch den Suezkanal, den um das Kap der guten Hoffnung (Afrika) herum und den durch die Magellansstraße bezw. das Kap Horn (Südamerika) herum. (Siehe Karte.)

Die Bedingungen der Wahl des Weges liegen in den Absichten des Flottenführers, der Kohlenversorgung und der Verheimlichung des Weges. Wird beabsichtigt, Port Arthur noch mit entsetzen zu helfen, so wird man rücksichtslos den kürzesten Weg wählen müssen, die Handelsroute, trotzdem die Flotte bei der Durchfahrt durch die Gruppen der ostindischen Inseln oder gar im Roten Meer oder bei der Ausfahrt aus der Straße von Aden beobachtet und nicht wieder aus den Augen verloren werden bezw. gar angegriffen werden kann.

Wird aber nun Wert auf die Hauptabsicht, Wendung des Kriegsglücks zur See und Erringung der Herrschaft auf derselben gelegt, so werden in Hinblick auf die Geheimhaltung des Weges die anderen Linien gewählt werden. Der Weg um Afrika herum wird die ostindischen Inselgruppe vermeiden, also um Australien—Neu-Seeland herumführen. Er ist der längste Weg und kann durch die Linie durch den Suezkanal und beim Eintritt in den Indischen Ozean um Australien herum etwas abgekürzt werden, zumal hierbei die Möglichkeit, sich etwaiger Beobachtungen wieder zu entziehen, wohl vorhanden ist. Ein etwas kürzerer Weg geht um Südamerika herum, der sich dann im Interesse geheimer Fahrt gabeln könnte in direkter Linie auf Wladiwostok oder der Linie an der Westküste Amerikas entlang, natürlich weit außer Sicht von Land, wie bei allen Wegen. Die Länge des Weges wird aber, im Falle Hilfe für Port Arthur ausgeschlossen wird, keine Rolle spielen, denndie Ankunft der Flotte auf dem kürzesten Wege würde vor vereisten Häfen (etwa um Neujahr herum) stattfinden; die Flotte würde also keine Basis haben. Da der Hafen von Wladiwostok erst im Frühjahr eisfrei wird, so würde die Ankunft der Flotte erst dann stattfinden können. Die Kohlenversorgung wird für die Wahl des Weges von Bedeutung sein. Da die Russen auf in fremden, namentlich in englischen Häfen befindliche Kohlenstationen angewiesen sind, so wird sie durch besondere Kohlenschiffe und Uebernahme auf See besorgt, was im Interesse der Geheimhaltung des Weges für den letzten Teil desselben doch erfolgen müßte. Ab und zu wird man wohl trotz Geheimhaltung etwas zu hören bekommen und wird aus der Wahl des Weges auf die Absichten des kommandierenden Admirals schließen können.

Humor und Satyre

? **Gerieben.** Kellner (zum anderen): „Wo willst Du denn mit den Eierschalen hin?" — „Die stelle ich heimlich neben den Professor; der hat nämlich vier Eier bestellt und nachher glaubt er, er hätte sie bereits verzehrt!"

? **Zerstreut.** Haushälterin: „Um Gotteswillen, es sind Diebe im Vorzimmer." — Professor: „Führen Sie sie einstweilen in den Salon, ich komme gleich!"

? **Ein Musterwirt.** Wirt (zu einem Gast, der schon eine ganze Weile dasitzt ohne etwas bekommen zu haben): „Haben Sie schon bestellt?" — Gast: „Nein die Kellnerin war noch garnicht da." — Na dann san S' so gut und klopfen S' ihr!"

? **Ein Nörgler.** Hochtourist (eben abgestürzt): „Das ist doch nicht weise eingerichtet, oben, auf den Berggipfeln, liegt der meterhohe Schnee und nach unten, auf die harten Steine, fällt man."

? **Bester Beweis.** Bräutigam: „Du kannst also ausgezeichnet kochen, liebe Rosa?" — Braut: „Allerdings, Hans — während einer vierwöchigen Krankheit unsrer Köchin hab' ich auch für ihren Soldaten gekocht — und er ist ihr treu geblieben . . . .!"

? **Maliziös.** „Ach ich bin oft einsam, allein und verlassen!" — „So gib Dein Klavierspiel doch endlich auf!"

? **Das richtige Wort.** Erste Freundin: „Ich glaube, der Assessor hat ernste Absichten." — Zweite Freundin: „Hast Du Anhaltspunkte dafür?"

? **Boshaftes Mißtrauen.** Junge Frau (die selbst kocht): „Männchen, heute gibt's zu Mittag einmal etwas Gutes!" — Junger Ehemann: „Aber Frauchen, wie kannst Du das vorher wissen?"

? **Modernes Geschäft.** „Herr Meyer, — ich konnte mer nich helfen, — ich hab gemacht pleite — ich biete Ihnen dreißig Prozent." — „Na, sagen Sie schon vierzig. Lassen Se mer auch was dran verdienen."

? **Zustimmung.** Freundin: „Jetzt bin ich schon fünfundzwanzig Jahre alt!" — „Da hast Du recht; der neue Hut macht Dich um 10 Jahre jünger!"

? **Der Pantoffelheld.** A: „Diesen Abend wird unsere Wohnung gereinigt, wobei ich sehr im Wege bin, wie meine Frau sagt!" — Folglich kommst Du mit ins Wirtshaus?" — A: „O nein! Ich muß um sieben Uhr ins Bett."

? **Ehrfurcht.** „Girgl, früher seid Ihr doch immer vor Eurem Ochsengespann hergelaufen . . . . warum ist das jetzt umgekehrt?" — „Die Tiere haben bei der letzten Prämiierung 'n ersten Preis kriegt!"

? **Ein Diplomat.** Kommerzienrat: „Ich hab' immer so einen metallischen Geschmack." — Arzt: „Bei Ihnen kein Wunder, wo Sie nur immer Millionen im Munde führen."

? **Galant.** Baronesse (die schon den dritten Hasen gefehlt, unwillig): „Herr Förster . . . . !" — „Hm, gnädiges Fräulein sind wohl gewöhnt, daß Ihnen alles zu Füßen liegt?"

? **Zart ausgedrückt.** Tante: (sich von ihrem Neffen, der Student ist, verabschiedend): „Nun Oskar hättest Du vielleicht noch einen Wunsch an mich?" — Student: „Liebe Tante, wie wär's mit einer kleinen Tantieme?"

? **Kindermund.** Besuch: „Daß Sie nicht mehr Klavier spielen!" — Hausfrau: „Der Arzt hat es mir verboten." — Der kleine Karl: „Gelt, Mama, darum hat er eine Oblate drauf geklebt."

Zeitgemäße Reime.

(Nachdruck verboten.)

„Der böse Zwischenfall!"

Der lichte Tag versank im Meer,
Es kam die Nacht mit ihrer Stille,
Nun zog zur Arbeit heiß und schwer
Der Fischer friedliche Flotille.
Es war ein harmlos Aufgebot
Von Männern, die in Sturm und Not
Geläutert und gefestigt waren,
Und groß geworden in Gefahren!

Sie haben schon so manche Nacht
Erwartungsvoll auf See gelegen
Und manchen Fang an Bord gebracht
Und oft getrotzt dem Sturm und Regen,
Indeß am Strande fromm gesinnt
Gebetet haben Weib und Kind,
Daß von dem sturmbewegten Meere
Gesund der Vater wiederkehre!

Sie warfen ihre Netze aus
Und dachten nicht an Krieg und Hader,
Da kam heran wie Sturmgebraus
Das große Baltische Geschwader.
Die Russen lagen auf der Wacht
Und spähten eifrig Tag und Nacht,
Ob etwas nah ist, was verdächtig,
Denn ach, der Feind ist niederträchtig!

Nun schwamm der Bär durch den Kanal,
Vor Ingrimm hat er schier gezittert,
Denn überall, das war fatal,
Hat er den bösen „Jap" gewittert.
Der Jap ist frech, so sprach der Bär,
Der wagt sich noch zum Norden her;
Drum mach' ich wenig Federlesen,
Denn Vorsicht ist stets gut gewesen!

Sein Fernrohr nahm der Kapitän,
Da glänzten hell die Fischerlichter.
„Der Feind!" so scholls mit Sturmeswehn
Und Kampflust strahlten die Gesichter
Da haben wirs, der böse Jap,
Sucht jetzt sogar die Nordsee ab,
Drum, kriegt er etwas auf die Mütze,
Und donnernd krachten die Geschütze!

Und dann ein Blitz, ein greller Schein,
Ein Donnergruß in nächtger Stille,
Und jäh Entsetzen in den Reihn
Der kleinen Fischer-Flottille!
Und reiche Ernte hält der Tod,
Dann weicht die Nacht dem Morgenrot,
Die Wellen wogen auf und nieder,
Die Toten kehren nimmer wieder!

Das ist der Krieg, der rücksichtslos
Das Heiligste verletzt auf Erden,

Wochenschau.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Mit der neuen Woche treten wir nun in den Monat November ein, den wir vor allen Monaten im Jahre wegen seiner Düsterheit und seines Nebels am wenigsten leiden mögen. Wie es aber schon vorgekommen ist, daß ein Nachtwächter bei Tage gestorben, so ist auch der November nicht immer der trübe Geselle, als welcher er verrufen ist. Es hat schon oft recht angenehme Novembertage und Wochen gegeben; weshalb nicht auch in diesem Jahre, das so reich an Sonderlichkeiten war. Will uns aber gleichwohl im Gefühl des Mißtrauens nicht verlassen, dann wollen wir uns am ersten Novembermorgen zur Ermutigung sagen: Im nächsten Monat beginnen die Tage schon wieder zuzunehmen. Je kürzer die Tage werden, desto reicher pflegen sie an politischen Ereignissen zu werden.

In dieser Beziehung hat auch der gegenwärtige Herbst mit altem Brauche nicht gebrochen. Allerdings bestätigt sich auch in diesem Jahre wieder die alte Erfahrung: Die Erwartung schafft mehr Aufregung als der tatsächliche Vorgang selbst. Mit welcher Spannung ist nicht der Mirbach-Interpellation im preußischen Abgeordnetenhause von weiten Kreisen entgegengesehen worden; welche Ströme von Tinte sind zur Vorbereitung dieses großen Ereignisses vergossen worden. Und was hat der große Tag, an dem Sitzungssaal und Galerien des preußischen Abgeordnetenhauses bis auf den letzten Platz gefüllt waren, tatsächlich gebracht? Lediglich das selbstverständliche, die Bestätigung, daß weder die preußische Regierung noch irgend eins ihrer Mitglieder sich je erlauben würden, sich außerhalb des ihr vorgeschriebenen Kreises amtlich zur Geltung zu bringen. Dem preußischen Minister des Innern war es trotz seines geringen Rednertalents ein leichtes, das Haus von der Korrektheit seiner Handlungsweise auch in der Mirbach-Angelegenheit zu überzeugen, die nach der Niederlegung verschiedener Aemter durch den Freiherrn von Mirbach überdies aufgehört hat, eine politische zu sein.

In der kurzen Pause, die das Haus in den Plenarsitzungen hat eintreten lassen, werden nun die Kanalverhandlungen der Kommission hoffentlich kräftig gefördert werden. Die Kanalfrage hat sich mehr und mehr zu einer Seeschlange ausgewachsen, sie hat auch schon so viel Streit und Unbehagen hervorgerufen, daß man ihre baldige und endgültige Lösung nur von Herzen wünschen kann

Aus Südwestafrika, das uns im Laufe dieses Jahres Verdruß und Kümmernis genug bereitet hat, sind jetzt Nachrichten eingetroffen, welche die vollständige Unterdrückung des Herero-Aufstandes in nahe und sichere Aussicht stellen. Sind aber die Herero niedergeworfen, dann werden die Hand voll Hottentotten im Süden unseres Schutzgebietes auch nicht mehr lange Widerstand leisten. Den treulosen Schuft, den Hendrik Witboi aber, der alle Wohltaten und alles Vertrauen des Deutschen Reiches mit so schlimmem Danke lohnte, sollte man aufhängen und zum abschreckenden Beispiele vor den Augen seiner Landsleute öffentlich aushängen.

Wie bei uns, so herrscht auch überall im Auslande lebhafte politische Tätigkeit. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird sie voll in Anspruch genommen durch die Agitation für die unmittelbar bevorstehende Präsidentenwahl. So großen Anklang das Programm des demokratischen Kandidaten Parker immer findet, so gilt doch infolge der Uneinigkeit, die in seiner Partei herrscht, der Sieg des bisherigen Präsidenten Roosevelt für gesichert.

Alle das Ausland bewegenden Fragen verschwinden jedoch, wie die Sterne vor der Sonne, vor dem Kriege in Ostasien und dem englisch-russischen Konflikt. Was den letzteren angeht, so kann man nur wünschen, daß Rußland recht schnell die von England geforderte Genugtuung gewährt und damit der öffentlichen Erregung in England weitere Nährstoffe entzieht. So wenig die russische Regierung die Ungeheuerlichkeit von Hull gewünscht hat, ja so unangenehm und schmerzlich ihr dieser Zwischenfall auch ist, so muß sie doch die Folgen jener Wahnsinnstat tragen. Es liegt auch nicht allein im Interesse Englands, sondern in dem aller seefahrenden Völker, daß ein so nervöser Admiral, wie es der Roschdjestwenski ist, schleunigst des Oberbefehls über die Ostseeflotte entbunden wird. Ohne die Abberufung des Admirals wird kein Friede werden. Die gewaltigen englischen Rüstungen zur See beweisen auch, daß England zur Ueberwachung der russischen Flotte entschlossen ist, so lange diese von dem nervösen Admiral befehligt wird. Deshalb denkt England an keinen Seekrieg gegen Rußland, seine Interessen im Zentralasien gebieten ihm sogar, möglichst gute Beziehungen mit dem russischen Rivalen zu unterhalten; wer aber möchte eine Bürgschaft dafür übernehmen, daß die Ueberwachung ohne Zwischenfälle bleibt. Die blinde Furcht vor japanischen Anschlägen, die zu der Schreckenstat vor Hull führte, könnte da doch nur allzuleicht zu noch schrecklicheren Ereignissen Veranlassung geben. Nein, Rußland muß um seiner selbst willen volle Satisfaktion leisten und dafür Sicherheit bieten, daß der friedlichen Seefahrt durch das Ostseegeschwader niemals wieder Unheil zustoße. Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze hat während des Verlaufs der Woche Ruhe geherrscht. Die Gegner mußten sich verschnaufen, die durch die Schahoschlacht entstandenen Lücken in ihren Reihen ausfüllen, die Munition ergänzen usw. Nachdem dies alles geschehen, wird das blutige Ringen um die Entscheidung noch einmal anheben. Auf russischer Seite führt jetzt Kuropatkin selbständig den Oberbefehl. Im japanischen Hauptquartier ist der Abgesandte unseres Kaisers, Prinz Karl Anton von Hohenzollern, eingetroffen. Er ist gerade zur rechten Zeit gekommen, um den letzten heißen Kampf, der nur mit der völligen Vernichtung des einen der beiden Gegner enden kann, mit eigenen Augen zu schauen. Vor Port Arthur ist die Lage im Wesentlichen noch immer unverändert.

Die Zahl der Opfer ist schon groß,
Muß sie noch immer größer werden?
Nun spricht und schreibt man überall
Von einem „bösen Zwischenfall",
Nicht zu beneiden sind die Leiter
Der „äußern Politik"

Ernst Heiter.

Lokales.

** **(Warnung.)** Nach Berichten des Kaiserlichen Gesandten in Venuzuela sind dort in letzter Zeit verschiedentlich Ausländer aufgrund des Artikels 20 des Ausländergesetzes vom 16. April v J. am Landen verhindert worden, weil sie mit Pässen und Führungszeugnissen nicht versehen waren. Artikel 20 dieses Gesetzes bestimmt, das Ausländer, die sich in Venuzuela niederlassen wollen, um zugelassen zu werden, verpflichtet sind, der höchsten Zivilbehörde des Ortes, an dem sie zuerst venezulanisches Gebiet betreten, vollwichtige Papiere über ihren Zivilstand und und ein Führungsattest der Behörde ihres letzten Aufenthaltsortes ordnungsgemäß legalisiert, einzureichen. Ferner ist neuerdings den Führern von Schiffen, die Auswanderer nach Venuzuela befördern, die Verpflichtung auferlegt worden, den Behörden außer der üblichen Liste auch die Heimatspapiere dieser Personen vorzulegen.

** **(Der neue Kalender)** auf dasJahr 1905 zeigt, daß im kommenden Jahre die beweglichen hohen Feste au die spätesten Termine fallen. Das Jahr 1905 beginnt mit einem Sonntag. Ostern fällt auf den 23. und 24. April, also drei Wochen später, als unter normalen Verhältnissen. Pfingsten fällt auf den 11. und 12. Juni, also fast zu Ende des Frühjahrs. Der Grund liegt in der alten Bestimmung, daß das Osterfest nach dem ersten Sonntag nach Frühlingsvollmond zu feiern ist. Der erste Vollmond nach der Frühlingstag- und Nachtgleiche ist am 19. April, am Sonntag darauf Ostern.

** **Hörde,** 28. Okt. (Die Einbrecher) welche hier vor einigen Nächten einen Einbruchsdiebstahl in dem Wollwarengeschäfte der Witwe Kochem ausführten, sind in Dortmund seitens der Kriminalpolizei ermittelt. Bei den Einbrechern, welche beide wegen Eigentumsvergehens mit Zuchthaus vorbestraft sind, wurde ein Teil der gestohlenen Gegenstände noch vorgefunden.

** **Hörde,** 28. Okt. (Tödlicher Unglücksfall.) Heute morgen wurde der siebenjährige Schüler Goecke, als er sich an einem vor dem Hause Schulstraße 18 angefahrenen mit Holzbalken beladenen Wagen zu schaffen machte, von einem herabstürzenden Balken getroffen und getötet.

Weitere lokale Nachrichten s. im anderen Blatt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Arnsberg,** 28. Okt. (Eine Rarität,) die einzig in ihrer Art sein dürfte,hat die hiesige Stadt aufzuweisen. Die beiden Apotheken, die es hier gibt, befinden sich in ein und derselben (Haupt-) straße und zwar Haus an Haus dicht nebeneinander. Für den Fremden jedenfalls eine seltsame Kuriosität.

* **Altenessen,** 28. Okt. (Erfroren.) Eine obdachlose Person legte sich an einem der kalten Tage der letzten Woche in einem in der hiesigen Gemeinde befindlichen Strohschober zur Uebernachtung nieder. In der Nacht trat nun unerwartet Frost ein, und es erfroren dem Manne beide Beine. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo ihm beide Beine amputiert wurden. Der Aermste hat die Operation jedoch nicht überstanden, sondern ist kurze Zeit danach gestorben.

* **Elberfeld,** 28. Okt. (Von einem traurigen Geschick) wurden die Eheleute Ewald C., Albertstraße 14 wohnend, betroffen. Sie hatten am Sonntagabend, nachdem sie ihren neun Monat alten Sprößling gebettet und im Schlaf wußten, einen Ausgang gemacht. Als das Ehepaar gegen 10 Uhr zurückkam, fand dasselbe das Kind tot in seinem Bettchen vor. Es wurde festgestellt, daß das Kind sich wahrscheinlich im Schlaf herumgedreht hat, dabei unter die Decke geraten und erstickt ist.

* **Elberfeld,** 28. Okt. (Unterstützung des Stadttheaters.) Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte in ihrer heutigen Sitzung ein Gesuch des Theatervereins um weitere Subventionierung des Stadttheaters in Höhe von 50 000 Mark jährlich, beginnend im Herbste 1905 für die weitere dreijährige Spielzeit. Die Stelle des Theaterdirektors soll öffentlich ausgeschrieben werden ,da der bisherige Direktor Gregor bekanntlich die Leitung eines neuen Berliner Theaters übernommen hat. Weiter genehmigte die Versammlung die dauernde Uebernahme des städtischen Orchesters in die städtische Verwaltung und erklärte sich mit der Gründung einer Ruhegehaltskasse für das Orchester einverstanden.

* **Elberfeld,** 28. Okt. (Auf die schiefe Ebene) ist der Packer Josef Schm. geraten, der bei einem hiesigen Seidenhändler beschäftigt war. Schm. erhielt vor einigen Tagen den Auftrag, bei einer Barmer Firma 2430 Mark einzukassieren. Er kam diesem Auftrage nach, lieferte das Geld aber nicht ab, sondern verschwand. Lange hat er sich des Besitzes des Geldes indes nicht erfreut. In Düsseldorf ereilte ihn bald das Verhängnis. Er wurde festgenommen und hierher zurückgebracht. Der größte Teil des Geldes fand sich noch bei ihm vor.

Weitere Provinz-Nachrichten s. im anderen Blatt.

Vermischtes.

(Die friedliebenden Bauern.) Eine amüsante Kriegsanekdote erzählt ein Petersburger Mitarbeiter des „Temps": In einem Dorfe Mittelrußlands erschienen eines Tages Sendboten der Gesellschaft vom „Roten Kreuz", um Gelder für die Kranken- und Verwundetenpflege im Kriege zu sammeln. Sie wandten sich an den Dorfältesten. „Was Ihr da fordert, ist wohl eine Art Steuer?" Gemeindebeamte, indem er die Herren mißtrauisch musterte. — „Durchaus nicht! Es handelt sich nur um milde Gaben. Jeder kann geben, so viel er will." — „Dann muß ich erst die Gemeinde fragen." Die Sammler hatten eine Karte von Asien mitgebracht. Mit dieser Karte erschienen sie in der Gemeindeversammlung und zeigten den Bauern, wie Port Arthur, Mukden und andere Städte lagen. Dann suchten sie die Rechte Rußlands auf diese Ortschaften nachzuweisen. Die Versammlung hörte stillschweigend zu. Nach der Demonstration mußten die Sendlinge den Sitzungsraum verlassen, und es begann die „geheime Beratung", die aber so laut war, daß man die Bauern weithin schreien und schimpfen hören konnte. Schließlich wurde ein Beschluß gefaßt, der, von dem Schullehrer fein säuberlich protokolliert, den Abgesandten der Gesellschaft vom „Roten Kreuz" vorgelesen wurde. Er lautete: „Die Gemeindeverwaltung des Dorfes X . . . ist der Ansicht, daß Port Arthur dem Feinde sofort übergeben werden sollte, damit der Krieg endlich aufhöre, sintemal Port Arthur nicht innerhalb der russischen Grenze liegt." Der Beschluß wurde ordnungsgemäß dem Gouverneur der Provinz übersandt, auf daß er ihn weiter befördere. Der Gouverneur aber warf den Beschluß in den Papierkorb und erklärte in einem geharnischten Schreiben, daß er die Gemeindeversammlung von X . . . einsperren lassen werd, falls sie sich noch einmal beifallen lassen sollte, hohe Polet zu treiben. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß die friedliebenden Bauern für die Zwecke der Gesellschaft vom „Roten Kreuz" auch nicht einen Pfennig notierten.

† **(Der Jagdschein)** Auch in der diesjährigen Jagdsaison wird der gerade nicht zur Hand gehabte „Jagdschein" auf der Pirschfahrt manches Jägers seine Rolle gespielt haben. Ein recht amüsantes Erlebnis dieser Art hatte einmal Friedrich Wilhem IV. Eines Tages jagte der König zusammen mit dem Ministerpräsidenten von Manteuffel und dem alten Wrangel. Alle drei standen am Waldesrand verteilt und warteten auf einen Hirsch. Statt des Königs der Wälder erscheint aber plötzlich ein Gendarm, nähert sich Manteuffel und bittet um den Jagdschein. „Jagdschein?" Der Ministerpräsident ist verdutzt. — „Ich habe nie einen gelöst, ich bin der Ministerpräsident." Der Gendarm hätte wohl nun eigentlich sehr „geknickt" sein sollen, er fragte statt dessen höflich: „Können Sie sich darüber ausweisen?" Nein, das konnte Manteuffel nicht, denn er trug sein Ministerpatent nicht ständig in der Tasche, er wies aber auf Wrangel: „Der Herr dort kann mich rekognoszieren." Der Gendarm verlangte, Manteuffel solle ihn begleiten und dieser tats. Bei dem alten General entwickelte sich nun zunächst dieselbe Szene: „Darf ich um Ihren Jagdschein bitten, mein Herr?" Auch Papa Wrangel hatte es als „General des Königs" nicht für nötig gehalten, einen zu lösen, wurde aber im Gegensatz zu Manteuffel sackgrob über die „Belästigung". Der Gendarm gehörte indessen nicht zu denen, die sich durch Grobheiten imponieren lassen; er erklärte beide Herren als „Wildfrevler" für verhaftet und gebot ihnen, ihm zum Landrat zu folgen. In diesem Augenblick erschien der König. Der Gendarm bat auch um den Jagdschein, und siehe da — Friedrich Wilhelm IV. zog den seinen aus der Tasche, ausgestellt in aller Form „für Se. Majestät den König von Preußen". Der Herrscher hatte das Gesetz nicht mißachtet, dessen Form sich zu beugen seine „höchsten Beamten" für „überflüssig" hielten. Der pflichteifrige, jetzt sehr verlegene Gendarm wollte Entschuldigungen stammeln, die Herren wehrten indessen ab und drückten ihm „auf den Schreck" etwas Goldenes in die Hand, Manteuffels Gabe erwies sich, wie der Gendarm später erzählte, als ein Friedrichsdor, Wrangels als ein blanker — — Silbergroschen.

Spielplan des Dortmunder Stadt-Theaters.

Sonntag, den 30. Oktober. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement. Anfang 3½ Uhr: Zapfenstreich. Schauspiel in 4 Aufzügen von Adam Beyerlein.
Abends 7½ Uhr: Martha oder Der Markt zu Richmond. Oper in 4 Aufzügen von Friedrich von Flotow.

Montag, den 31. Oktober. Anfang 7½ Uhr: Robert der Teufel. Große romantische Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Giacomo Meyerbeer.

Dienstag, den 1. November. Anfang 7½ Uhr: Die Haubenlerche. Schauspiel in 4 Aufzügen von Ernst von Wildenbruch.

Mittwoch, den 2. November. Anfang 7½ Uhr: Undine. Romantische Oper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Donnerstag, den 3. November. Anfang 7½ Uhr: Kettenglieder. Ein fröhliches Spiel am häuslichen Herd in 4 Aufzügen von Herm. Heyermann jr.

Freitag, den 4. November. Anfang 7½ Uhr: Die Räuber. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Sonnabend, den 5. November. Anfang 7½ Uhr: Carmen. Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von George Bizet.

Sonntag, den 6. November. Anfang 3 Uhr: Der Zigeunerbaron. Operette in 4 Aufzügen.
Anfang 7 Uhr: Lohengrin. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Seidenstoffe bezieht man zu Fabrikpreisen aus der
Hohensteiner Seidenweberei „Lotze",
Hoflieferant, Hohenstein-Er. i. Sa.
Hochmoderne Dessins in schwarz, weiss und farbig. Versand meter- und robenweise an Private. Man verlange steMur.

Zahn-Institut von Wilh. Hoffmanns Nachf.

Inhaber: **Wilh. Overbeck**

Ostenstr. 7. **Schwerte.** Ostenstr. 7.

Spezialität: Absolut schmerzloses Zahnziehen ohne jeden Nachschmerz. . . .

Künstl. Zähne, Reparaturen, Plomben.

A. Eick & Comp.

Warenhaus Dortmund,

Nicolaistrasse 5. Balkenstrasse 36—38 beim Bezirks-Kommando.

Mit einer ganz bedeutenden Auswahl eröffneten wir die diesjährige Herbst- und Wintersaison.

Viele Tausende

Kleidungsstücke füllen unsere Geschäfts- u. Lagerräume

Herren-Paletots

nach der neuesten Mode, chik, elegant und dauerhaft verarbeitet, in allen modernen Farben **zu kaum dagewesenen Preisen.**

Reglans, Ulster, Halbulster,

Kragen, Havelocks nur echte Bayrische,

Kaiser- und Pelerinenmäntel, porös und wasserdichte Lodenkleidung, Regenmäntel, Gummimäntel.

Lodenjoppen Jagdjoppen, Tuchjoppen,

Herren-Anzüge

zu fabelhaft billigen Preisen!

Knaben-u. Kinder-Ueberzieher,

Knaben- und Kinder-Anzüge

in ganz bedeutender Auswahl!

Herren-Hosen spottbillig!

Arbeitergarderobe

Herrenhüte, Schuhwaren, Regenschirme, Herrenwäsche, Cravatten, Unterzeug etc.

Nur billige Preise und aufmerksame Bedienung.

Geschäfts-Eröffnung!

Mache den geehrten Bewohnern von **Schwerte und Umgegend** hierdurch aufmerksam, daß ich am morgigen Tage hier am Platze ein

Spezial-Fettwaren- u. Fischmarinadengeschäft

eröffne und halte mich bei Bedarf den werten Kunden auf das Beste empfohlen.

Hochachtend

Louise Tiemann

Schwerte, 5 Ostenstraße 5.



Um die Freßlust der Schweine zu fördern und eine rasche Gewichtszunahme, sowie schnelles Fettwerden derselben zu erzielen, wende man **Piel's Schweine-Mast- und Freßpulver** an. Per Packet 30 u. 60 Pfg. Niederlage in **Schwerte** bei 3390

L. Weinberg.

Feinste Süßrahmbutter

per Pfund 1,30 Mk.

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte,

Fernsprecher 32.



Allein echt zu haben bei: A. Berkenkopf, Jul. Boecker, Consum-Anstalt d. Eis. Ind., Th. Greve, H. Haver, Diedr. Hövelmann, Wd. Kohlmann, Carl Kühl, Wilh. Kühnholz, C. Lethaus, W. Plate, Joh. Rosenberger, Herm. Schmidt, Hch. Schniewind, Hch. Schröder, H. von der Heyde, L. Weinberg und überall, wo Luhns Plakat hängt.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und wenig gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant

(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen

Neuerweg 40

Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Abrador

beste Seife für schmutzige Hände

Bettfedernfabrik

en gros en détail

H. Haver

Schwerte (Ruhr)

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

---

Wir empfehlen unser großes Lager in

Kragen, Capes, Saccos, Paletots, Blousen, Costümröcke, Kinder-Jaquetts, Kinder-Capes, und Kinderkleidchen, Kleiderstoffe, Besätze, Blousen, Sammet und Seide, Wollwaren, Pelzwaren u. Regenschirme.

Geschw. Becker,

Schwerte.

Anerkannt **größte Auswahl am Platze in sämtlichen Manufakturwaren u. Damen-Konfektion. Billigste Preise! Streng reelle Bedienung!**

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 10. Novbr. d. J.,

vormittags 10 Uhr,

sollen in der Waldung des Guts **Billigst, Forstort „Ohl"**

ca. 50 Nummern

schwere hochstämmige Buchen

sowie

50 Haufen Nottannen

(zu Frechtungs-Holz, Baumpfählen, Bohnenstangen etc. geeignet) öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft beim Förster Krämer in Billigst und an Ort und Stelle.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 22. Oktober 1904

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 9. November d. J.,

vormittags 10 Uhr,

sollen in der Waldung des Guts **Billigst, Forstort „Rauhenkamp"**

ca. 70 Num. hochstämmige Eichen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Holz steht an sehr guter Abfuhr, am Kommunalwege von Schwerte nach Iserlohn.

Zusammenkunft beim Wirt W. Großenbrämer in Billigst und an Ort und Stelle.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 22. Oktober 1904

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Rum p. Liter 1,20, 2,40, 4,00 Mk.
„ Flasche 1,00, 2,00, 3,00 „

Arac p. Liter 2,00, 4,00 Mk.
„ Flasche 1,50, 2,25, 3,00 Mk.

Cognac p. Liter 2,00, 2,80, 3,60, 4,80, 6,00 Mk., p. Flasche 2,00, 2,75, 3,50, 4,50 Mk.

bei 3651

Ernst Klein, Schwerte,

konzessionierter Kleinverkauf von Spirituosen u. Likören.

Man verlange nur

Schmitz & Loh's Margarine

mit dem



Fabrik-Marke.

unter **Verwendung** von **süssem Rahm** hergestellt als bester **Ersatz** für **Naturbutter** und verwendbar für **alle** Zwecke.

Alleinige Fabrikanten: **Schmitz & Loh, Duisburg.**

Elergerichte erhalten unvergleichlichen Wohlgeschmack.

MAGGI's Würze. In Originalfläschchen v 35 Pfg. an, nachgefü 25 Pfg. ... empfohlen von

1088 **Ernst Klein,** Hüsingstrasse 15.

Größtes und billigstes Angebot.

Unerreichte Auswahl ✳ **Konkurrenzlose billige Preise**

in

Paletots

Mk. 8, 10, 12, 16, 20, 24, 28, 32, 36, 40 und besser.

Loden-Joppen

Mk. 3⁵⁰, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16 und besser.

Anzüge	Mk. 8⁵⁰, 10, 12, 16, 20, 24, 28, 32, 36 und besser.
Hosen	Mk. 2²⁵, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14 und besser.
Ulster	Mk. 15 bis 40.
Pelerinenmäntel	Mk. 18 bis 50.
Havelocks	Mk. 10 bis 36.

3754

Reichhaltigste Auswahl in Knaben- und Kinder-Bekleidung.

Kinder-Anzüge von Mk. 2²⁵ an.

Kinder-Paletots von Mk. 3⁰⁰ an.

Kinder-Pelerinenmäntel u. Capes von Mk. 2⁵⁰ an.

Flacke & Bartels

Fernsprecher 1223. Dortmund. Westenhellweg 70—72.

Meyer & Günther

Steinplatz. Fernruf 1897. **Dortmund.** **Steinplatz.** Fernruf 1897.

Betten und Möbel.

Bedeutende Auswahl bei billigsten Preisen.

Feder-Oberbetten

aus besten Stoffen, mit guter Füllung,
6²⁵, 9⁵⁰, 13, 17⁵⁰, 21, 26 Mk.

Eisen- Bettstellen

4⁹⁵, 8⁵⁰, 11²⁵, 17, 19⁹⁰, 22 Mk.

Feder-Kissen

1⁵⁵, 2¹⁵, 2⁷⁵, 3⁵⁰, 4²⁵, 5⁵⁰ M.

Feder-Unterbetten

aus besten Stoffen, mit guter Füllung,
5⁷⁵, 8, 11⁷⁵, 15, 19, 23 Mk.

Kinder- Bettstellen

8⁵⁰, 11²⁵, 15, 18⁷⁵, 24, 26 Mk.

Holzbettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keil

in solider Verarbeitung,

34, 39, 43, 49, 54, 60, 68 Mk.